

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
Außerdem „Verlosungsliste“ (14 tiglich).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Anwärter nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung
vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen ausserhalb sämtlicher Zeitungen an; ausserdem Rudolf Mosse, Saakenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stern; Societas Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Annoncen-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 246.

Bromberg, Donnerstag, den 19. Oktober.

1905.

Die künftige Politik in Oberschlesien.

Uns wird geschrieben: Die Wahl in Kattowitz gehört der Vergangenheit an; der Zukunft aber gehört an, welche Lehre das Zentrum aus dieser Wahl ziehen will. Da ist es denn wenig tröstlich, aus dem größten deutschen Zentrumsmagazin zu entnehmen, daß in der Zentrumspolitik alles beim alten bleiben solle. Die „Köln. Volksztg.“ sagt nämlich, an der Stellung des Zentrums zur Polenpolitik werde durch die Kattowitzer Wahl nichts geändert und die Bemühungen, mit den gemäßigten Polen zu einer Verständigung zu gelangen, würden fortgesetzt werden; die Wahl habe gezeigt, daß der Gafatismus nichts erreiche. Die Bemühungen zu einer Verständigung zwischen dem Zentrum und den gemäßigten Polen gehen seit Jahr und Tag, ohne daß etwas anderes erreicht ist, als das Wachstum des radikalen Polonismus. Es ist auch schlechterdings nicht abzusehen, daß die Verständigungsaktion in Zukunft einen besseren Erfolg haben könnte, denn an einer anderen Stelle ihres Artikels giebt die „Köln. Volksztg.“ selbst zu: „Die aufgeregten Massen verlangen eine schärfere Tonart.“ Die Massen sind es doch aber, die wenigstens bei den Reichstagswahlen die Entscheidung in der Hand haben und da diesen das Zentrum und die gemäßigten Polen die „schärfere Tonart“ nicht bieten können, so werden die Massen sich immer den radikalen Polen anschließen. Es kann also nur darauf ankommen, die deutschen Massen gegen die polnischen in die Wagschale zu werfen.

Nun meint die „Köln. Volksztg.“, der Gafatismus habe bei der Wahl nichts erreicht. Er hat zunächst das erreicht, daß seine Stimmzahl sich mehr als verdoppelt hat, während die Stimmen des Zentrums um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. Soviel ist allerdings klar, daß, solange das Zentrum zwischen Deutschtum und Polentum haltlos hin und her schwankt, die Gafatisten allein Oberschlesien vor dem Siege des radikalen Polentums nicht bewahren können. Stellt sich aber das Zentrum rückhaltlos auf den Boden des Deutschtums, so ist die Sachlage ganz anders. Nun könnten die Liberalen freilich einwenden, daß selbst wenn Zentrum und „Gafatisten“ zusammengegangen wären, der Pole doch gefügt hätte, da den noch nicht 17 000 Stimmen, die beide Parteien zusammen aufgebracht haben, 23 000 radikalpolnische gegenüberstehen. Diese Beweisführung ist äußerlich richtig, innerlich falsch. Man übersehe nämlich dabei, daß 25 000 Wähler sich der Abtötung enthalten haben. Unter diesen befinden sich sicherlich tausende von Katholiken, die für das Zentrum nicht stimmen wollten, weil es zu polenfreundlich ist, die sich aber andererseits auch nicht entschließen konnten, für einen national-liberalen Kandidaten einzutreten. Käme es aber in Oberschlesien zu einer Verständigung dahin, daß überall deutschgesinnte Kandidaten aufgestellt werden — selbstverständlich wäre parteipolitisch das Zentrum als stärkste Partei Oberschlesiens am meisten zu berücksichtigen —, so würde Oberschlesien dem Deutschtum erhalten bzw. zurückerobern werden können. Setzt aber das Zentrum die von der „K. B. Z.“ angekündigte „Verständigungspolitik“ weiter fort, so ist alles verloren.

In dessen selbst die „Köln. Volksztg.“, die noch vor wenigen Wochen die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und den gemäßigten Polen in Oberschlesien sehr optimistisch begriffte, ist neuerdings skeptisch geworden. Sie sagt, daß die Sache heute schwieriger sei denn je; trotzdem müsse der Versuch gemacht werden, um bessere Verhältnisse für die Zukunft wenigstens allmählich anzubahnen. „Wenigstens“ und „allmählich“, das sind Worte, die sehr nach Resignation schmecken. Daß gerade jetzt jede Verständigungsaktion völlig nutzlos wäre, wird sehr zutreffend von dem sicherlich außerhalb des Verdachts des „Gafatismus“ stehenden Richterischen Organ dargetan. Das Blatt bezieht sich auf die Ausführungen der Liberalen „Schlesischen Volksztg.“, wonach das Zentrum nicht nur die Wahlkreise des ober-schlesischen Industriebezirks, sondern außerdem noch Pleß und Ratibor an die radikalen Polen verlieren würde. Dazu bemerkt das Blatt: „Zedenfalls werden die Polen dieser Auffassung freudig zustimmen und sie werden einem faulen Frieden einen lustigen Krieg bis aufs Messer bei weitem vorziehen.“ Das ist auch unsere Meinung. Die Agitation der radikalen Polen ist niemals von ängstlicher Bescheidenheit angekränkt gewesen und sie werden deshalb sicherlich nicht damit zufrieden sein, daß das Zentrum die Hälfte der ober-schlesischen Wahlkreise opfern will, zumal nicht je, sondern die gemäßigten Polen diese Wahlkreise erhalten sollen. Wer sollte auch die Verständigung herbeiführen? Vor der

Kattowitzer Wahl versicherte die „Schlesische Volksztg.“ — und die „Köln. Volksztg.“ stimmte ihr eifrig zu —, daß diese Verständigung herbeiführen, die „heiligste Pflicht“ der Geistlichen wäre. Jetzt nach der Wahl muß das dem Zentrum befreundete Organ der gemäßigten Polen Kleinlaut bekennen, daß das ober-schlesische Volk Menschen wie Korfants mehr nachlaufe als seinen Geistlichen. Dafür hat die Wahl in Kattowitz freilich Zeugnis abgelegt, denn der so schmählich unterlegene Gegner Korfants war ja ein Geistlicher. Wenn nun die Volksmassen auf die Geistlichen nicht mehr hören, so müssen die Verständigungs Bemühungen gerade der Geistlichen scheitern und sie können nur den Erfolg haben, das Ansehen der Geistlichen und damit zugleich das der Kirche herabzumindern.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 18. Oktober.

Der Kaiser beabsichtigt, einer Einladung des Fürsten von Fürstenberg folgend, Anfang November nach Donauweiching zur Jagd zu kommen. Bei diesem Anlaß ist ein Besuch des bayerischen Großherzogpaares in Baden in Aussicht genommen. Der Tag des Eintreffens steht noch nicht fest.

Die drei Kaiserreiche und Polen. Der Londoner „Oberver“ berichtet, daß Anfang d. J. Deutschland, Österreich und Rußland dahin übereingekommen wären, russisch-Polen durch die beiden erstgenannten Mächte zu besetzen, wenn dort eine Revolution ausbräche; die Anregung zu diesem Vertrage wäre von Deutschland ausgegangen. Die ganze Nachricht ist, wie wir an beinahe richtiger Stelle erfahren, frei erfunden. — Es handelt sich also wieder einmal um eine englische Fabel, bestimmt, auf dem Kontinent Unruhe anzuzufachen.

Jaurès und Deutschland. Der Deputierte Jaurès behauptet in seinem Blatte: Deutschland sei isoliert und könne nur im Zentrum eine neue Stütze finden; Deutschland lasse mit seiner stetigen Vermehrung von Meer und Flotte schwer auf Europa, ohne die Ruhe zu genießen, deren es zu seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung bedürfe. Dieser Vorwurf mutet gerade vom Standpunkte Jaurès aus eigentümlich an. Denn ist Deutschland wirklich isoliert, so ist es ja zur stetigen Vermehrung seines Heeres und seiner Flotte gezwungen! Solche Verpflichtung wird Deutschland in Wahrheit jedoch nicht wegen seiner „Isolierung“, sondern deshalb auferlegt, weil Deutschland unter allen Mächten ersten Ranges weitaus die schlechteste geographische Lage hat.

Zur Frage der Einberufung des Landtages schreibt die „Köln. Korresp.“: „Am maßgebender Stelle wird nach wie vor an dem Wunsch festgehalten, den Landtag noch in diesem Jahre, und zwar möglichst früh zu berufen. Inwiefern dieser Wunsch erfüllt werden kann, hängt naturgemäß von der Fertigstellung des Volksschulunterrichtsgesetzes ab, das zurzeit kommissarischen Beratungen unterliegt. Daß der Entwurf von einzelnen Stellen bemängelt worden ist, trifft zu; aber daß „überall“ noch Änderungen gewünscht würden, ist unrichtig.“

Zum Rücktritt des Ministers Möller berichtet jetzt der „Ges.“ in Berichtigung seiner früheren gegenteiligen Meldung, daß Oberpräsident Delbrück das Portefeuille des Handelsministeriums angenommen habe.

Das Direktorium des Zentralverbandes Deutscher Industrieller hat in seiner Sitzung am 9. Oktober eingehend die Gründe der derzeitigen Fleischsteuerung erörtert, insbesondere bei dem hauptsächlichsten Fleischnahrmittel der breiten Volksmassen, dem Schweinefleisch, und die Rückwirkung dieser Steuer auf die industrielle Arbeitererschaft. Das Direktorium beschloß einstimmig, zunächst in einer schleunigen Eingabe an den preussischen Herrn Landwirtschaftsminister die sofortige Zulassung des in dem neuen deutsch-russischen Handelsvertrage in Aussicht genommenen erhöhten Einfuhrkontingents russischer Schweine zu beantragen.

Von dem Komplott in Windhuk melden jetzt die „Windhuker Nachrichten“: Bis jetzt sind festgenommen: Müller, Viljensfeld, Gildenhuis, Waterston, de la Rey, Brink und Botha. Der Gefangene Waterston wurde inzwischen wegen Gelddiebstahls zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die „Südwesafrikanische Zeitung“ schreibt, als das Wahrscheinlichste ist wohl anzunehmen, daß es sich nur um eine im großen Stile angelegte Räuberei handelte. Gefährliche Elemente aus der Kapkolonie

sind ja jetzt zur Genüge im Schutzgebiet. Andries de Wet hat ein Schreiben an die „Windhuker Nachrichten“ gerichtet, worin er betont, zu seinem Leidwesen habe er gelesen, daß sein Haus als Versammlungsort dieser Leute genannt werde. Als geborener Afrikaner und Bur und gleichzeitig als deutscher Untertan schmerze es ihn, daß man der Ansicht zuneige, das Vertrauen in die Burenbevölkerung von Deutsch-Südwesafrika sei durch die Ereignisse der letzten Tage erschüttert. „Meines Erachtens kann dem wahren Bur kein größeres Unrecht zugefügt werden, als ihm zuzumuten, ein Komplott mit Sottentotten und Raffern gegen die weiße Rasse zu bilden. Andries de Wet weist darauf hin, daß die Buren von den Sottentotten ebensoviele geschont würden, als die Deutschen. Die „Südwesafrikanische Ztg.“ fügt hinzu: „Alles, was in letzter Zeit von Kapstadt kam und in Südwesafrika geboren war, gilt hier als Bur und nicht zum mindesten auch deshalb, weil sich diese Leute fast durchweg für Buren ausgeben.“

Gegen die Einführung von Stromschiffahrtsabgaben wird, wie das „Leipz. Tagebl.“ aus einwandfreier Quelle in Bestätigung früherer Nachrichten meldet, das Königreich Sachsen im Bundesrat stimmen. Da sich außerdem Bayern, Baden und Hessen-Darmstadt und vermutlich auch noch Württemberg und die drei Hansestädte (zusammen 23 Stimmen) in der Opposition befinden, so ist damit nach Art. 78 der Deutschen Reichsverfassung der preussische Antrag auf Abänderung des Art. 51 der Verfassung hinfällig geworden.

Mit der Umbildung der Vegetationsverhältnisse in Südwesafrika beschäftigt sich ein eingehender Bericht, der, von dem Botaniker Dinter über eine Studienreise nach Algier erstattet, im neuesten Heft des amtlichen „Kolonialblattes“ veröffentlicht wird. Nach der Darstellung Dinters, (eines seit Jahren im Dienste des Gouvernements für Südwesafrika stehenden Beamten) eignen sich verschiedene wertvolle Bäume, deren Kultur Dinter in Algier untersuchte, zum Anbau in Südwesafrika. Dahin gehört zunächst eine Conifere Callitris, die in Algier mit den trockensten, sonnen-durchglühenden Standorten vorlieb nimmt. Bei dem Mangel an Nuthölzern in Südwesafrika nennt Dinter diesen Baum eine nicht zu unterschätzende Erwerbung für die Bedeckung unserer fahlen Hügel, besonders um Windhuk herum. Eine zweite, zum Anbau in Südwesafrika geeignete Baumart erblickt Dinter in der Ceder, besonders in der Atlasceder; sie könne mit ziemlicher Aussicht auf Erfolg auf den Glimmerschieferhügeln in und um Windhuk angebaut werden. Große Erfolge hat man in Algier mit der Verebelung wilder Oliven gemacht. Auch in Südwesafrika haben wir wilde Oliven, von denen Dinter überzeugt ist, daß sie durch gute Sorten europäischer Oliven zu bereichern seien. Wilde Oliven fand Dinter zahlreich in den Schluchten der Südküste der Namagere, auf Harm Hoffnung am Omatafo, bei Djinnens, Otawi, Grootfontein usw. Ferner glaubt Dinter, daß die frühreifenden Dattelorten Algeriens für die Kultur in Südwesafrika hauptsächlich in Betracht kommen, während die spätreifenden Sorten sich nur für die allerwärmsten Punkte eignen. Der Umstand, daß die Dattelpflanze in Südwesafrika gerade in die Regenperiode falle, habe für den Erfolg wenig oder nichts zu bedeuten; denn die Regenfälle in Südwesafrika gingen sehr schnell vorüber und 3 Tage bedeckten Himmels seien eine große Seltenheit, besonders in dem für Dattelpflanzung ausrichtsreichsten Distrikte, nämlich in dem Swakopphett von Ditsjanga abwärts bis Salem. Dinter hat dem algerischen Sachverständigen Veron die Boden- und Wasserverhältnisse des Swakopphetts geschildert, und Herr Veron stimmte seinem Urteil über die günstigen Aussichten dortiger Dattelpflanzanlagen bei. Das Gouvernement hat bereits algerische Dattelpflanzungen (100 Kilogramm), um damit einen Versuch zu machen. Endlich findet nach Dinters Ansicht der in Algerien vorkommende vorzügliche Nutholzbaum Fraxinus Kabylica seine Existenzbedingungen in solchen Gegenden Südwesafrikas, wo das Grundwasser nicht zu tief ist. — Hoffentlich wird die Auffassung Dinters recht bald durch praktische Versuche als richtig erwiesen.

Deutsch-Nitafrika. Gouverneur Graf Göhen telegraphiert aus Dar-es-Salaam, 17. Oktober: Hauptmann v. Wangerheim schlug, unterstützt von Massai-Hilfskriegeren, 600 Aufständische am 10. Oktober bei Isaga im Südwesten des Bezirks Morogoro an der Straße von Kilofa nach Fringa und marschierte auf Bidunda weiter. Damit ist der größte Teil des Bezirks Morogoro unterworfen. Im Nindibezirk schlug Hauptmann Seyfried auf Streifzug nach Massaji die Rebellen bei Nyanqao. Leutnant Rispiegel schlug mit Teilen der dritten Kompanie die Aufständischen am Umbekuru, Grenzfluß zwischen Kilwa und Vindi. — Major

Johannes ging mit Expeditionskorps heute auf den Kreuzern „Bussard“, „Seeadler“ und dem Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nach Kilwa, von wo er in drei Kolonnen auf Ssongea vormarschieren soll. Expeditionskorps besteht aus der Kompanie von der Marwit, der Kompanie von Kleist, dem Detachement Marineinfanterie von Schlichting und den Stappentruppen unter Oberleutnant Frank, zusammen etwa 500 Gewehre, drei Maschinengewehre, 50 Hilfskrieger, 600 Träger. Das Detachement von Gravert ging gleichzeitig zur Verstärkung nach den Matumbibergen. Die nach Kilwa abgereichte Eisenbahnstudienkommission der Unternehmerrfirma Philipp Holzmann für Erkundung der Linie Kilwa-Birwa wird von 40 Mann unter Oberleutnant Schulz begleitet. — Über Kapstadt meldet Bezirksamtmann Richter die Entsetzung Ssonges durch Oberleutnant Klinghardt mit Hilfskorps aus Bismarckburg. — Ein Telegramm des Kommandanten S. M. S. „Thetis“ aus Dar-es-Salaam meldet ferner: Zwei Kreuzer überführen am 16. Oktober das Expeditionskorps Johannes nach Kilwa Kinwinje. In Kilwa Kinwinje werden 20 „Bussard“-Mannschaften, in Kiswero Leutnant zur See Hollmann und 20 „Thetis“-Mannschaften gelandet. Leutnant zur See Kochler schützt Kibungao.

Marokkanische Räuber. Der Kapitän und ein Marineinfanterieleutnant des geirandeten britischen Werftattenschiffes „Assistance“ wurden auf der Rückkehr von dem Schiffe nach Ceuta von Mauren gefangen genommen. Wie aus Tanger gemeldet wird, betrug die Zahl der Banditen, die die beiden Offiziere gefangen nahmen, sechs. Die Begleitmannschaft der beiden Engländer, bestehend aus 21 Askaris, ergab sich, ohne Widerstand zu leisten. Der Hauptmann der Bande, Valiente, zeigt sich erbötig, die Gefangenen gegen seinen inhaft gehaltenen Bruder auszuwechsell. Wie die „Daily Mail“ aus Madrid meldet, sind inzwischen die Gefangenen wieder freigelassen worden, da die Räuber den Angriff eines englischen Torpedoboots befürchteten. — Wir schließen hieran noch folgende Meldung:

London, 18. Oktober. (Tel.) Das Neuterbureau meldet aus Gibraltar: Der englische Torpedobootszerstörer „Cherwell“ wurde auf der Höhe von Ceuta am 16. Oktober von Mauren beschossen. Die Kugeln durchbohrten den Schornstein. Niemand wurde getroffen. Ferner wird gemeldet, daß vier englische Torpedobootszerstörer zwischen Ceuta und Tetuan von Mauren beschossen worden sind.

Das Neuterische Bureau erfährt aus amtlicher Quelle, daß in der Landschaft Anale in Südwesafrika ein Gefecht stattgefunden hat, in dem drei britische Offiziere verwundet wurden. Von Lagos sind Verstärkungen entsandt worden.

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Die hiesige Magistratsdeputation für die Riefelscher Beschloß, auf den städtischen Riefelgütern eine Schweinezucht, verbunden mit Schweinemast, zu betreiben.

In den Berliner Wäschefabriken streifen fast sämtliche Zuschneider, Wäscherinnen und Plätterinnen. Nur Näherinnen arbeiten noch einzeln. Der Verein Berliner Wäschefabrikanten berief für morgen eine Versammlung ein, um über die eventuelle Aussperrung der nicht streikenden Arbeiter Beschluß zu fassen. In der gesamten Wäschebranche sind hier gegen 12 000 Personen beschäftigt.

Hamburg, 17. Oktober. Ein Transport verwundeter und kranker Krieger, bestehend aus 5 Offizieren und 52 Mann, kehrte heute mit dem Reichspostdampfer „Zeldmarschall“ von Deutsch-Südwesafrika zurück. Wie bei früheren Rücktransporten waren von dem Berliner Oberkommando Vorkehrungen getroffen worden, um die Krieger gleich in Hamburg abzurufen, damit sie von hier aus auf Urlaub oder zur völligen Heilung in einen Kurort geschickt werden können.

Plauen i. Vogtl., 17. Oktober. Nach den beim Vorstand des Vereins der Besitzer von Lohnschiffen-Maschinenstrickereien eingegangenen Berichten ist in sämtlichen Betrieben, die dem Vereine angehören, den Arbeitern mit vierzehntägiger Kündigungsfrist gekündigt worden. Eine Kündigung der Arbeiter mit achtstägiger Kündigungsfrist steht, wie der „Vogtl. Anz.“ meldet,

bestimmt bevor. Dem Vorgehen des Vereins haben sich zahlreiche Nicht-Vereinsmitglieder angeschlossen. Karlsruhe, 17. Oktober. Der Hofrichter meldet aus Baden-Baden: Der Großherzog stattete dem Reichskanzler Fürsten Bülow einen Besuch ab. — Der Großherzog von Sachsen trifft heute abend, von Straßburg kommend, zum Besuche der großherzoglichen Herrschaften ein.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 17. Oktober. Es ist anzunehmen, daß man auf der hier tagenden Konferenz zu einer Verständigung zwischen den vertretenen sechsfachen Nationen über einen bei Schiffszungen zusammenfallenden und für Hilfleistungen bei Seenotfällen anzuwendenden internationalen Code gelangen wird, wenn gleich der endgültige Text im Verlaufe der Konferenz noch nicht wird festgesetzt werden können, da die Abgeordneten der gegenwärtig zum ersten Male vertretenen Länder neue Weisungen und Vollmachten einholen müssen.

Österreich.

Wien, 17. Oktober. Der König von Sachsen ist heute früh aus Dresden hier eingetroffen und hat sich alsbald zu den Jagden nach Tarvis begeben.

Brag, 17. Oktober. Die deutschen Parteien haben, nachdem festgestellt war, daß die Tagesordnung für die heutige Landtagssitzung auf Grund eines Mißverständnisses zustande gekommen sei, beschlossen, vorläufig von der Abstimmung abzugehen und eine abwartende Haltung einzunehmen.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. Wie die „Agence Havas“ meldet, ist das von einem Morgenblatt verbreitete Gerücht, daß Leon Bourgeois mit einer Mission nach Deutschland betraut sei, unbegründet.

Der internationale Müllererkongreß wurde heute unter dem Vorsitz des Präsidenten der Nationalen Vereinigung des französischen Mühlengewerks, Troubat, eröffnet. Auch Vertreter Deutschlands sind anwesend. Der Kongreß beschäftigte sich in seiner heutigen Nachmittagssitzung mit der Schaffung eines einheitlichen internationalen Getreidekontrakts. Der Delegierte Meyer-Deutschland berichtete über die bestehenden Mehlverkaufskontrakte und stellte die Forderung auf, daß man in allen Ländern zu einheitlichen Verkaufsbedingungen gelange, wobei natürlich den besonderen Verhältnissen und verschiedenen Umständen jedes Landes Rechnung zu tragen sei. Auf Antrag des belgischen Delegierten Riccolti wurde ein besonderer Ausschuß zur Interjurisdiction der Mittel und Wege eingesetzt, durch die man zu einem einheitlichen internationalen Getreidevertrag kommen könne; zu Mitgliedern dieser Kommission wurden u. a. die deutschen Vertreter Meyer und van den Wyngaert gewählt.

Rußland.

Petersburg, 17. Oktober. Heute morgen fand ein Zusammenstoß zwischen Arbeitern der Drucker für Staatspapiere und Truppen statt, wobei 11 Personen durch Bajonettschläge verwundet wurden.

Moskau, 17. Oktober. Als die Teilnehmer an der Beisetzung des Fürsten Trubezkoi heute nach der Stadt zurückkehren wollten, wurden sie von Polizei und Kosaken, die die Ramennhübrücke besetzt hatten, daran verhindert. Das Publikum warf mit Steinen. Darauf griffen die Kosaken mit der blanken Waffe an und verwundeten viele. Zehn Verwundete wurden in städtische Krankenhäuser geschafft, viele Leichtverwundete kehrten in ihre Wohnungen zurück. Zwanzig Personen wurden verhaftet. Um 9 Uhr abends kam es zu Störungen, weil die Angestellten der benachbarten Geschäfte für die Polizei gegen die Demonstranten Partei ergriffen.

h Häuser geschafft, viele Leichtverwundete kehrten in ihre Wohnungen zurück. Zwanzig Personen wurden verhaftet. Um 9 Uhr abends kam es zu Störungen, weil die Angestellten der benachbarten Geschäfte für die Polizei gegen die Demonstranten Partei ergriffen.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Oktober. Im Folkething bestritt Ministerpräsident Christensen, daß die Regierung in der Landesverteidigungsfrage eine zweideutige Stellung einnehme und erklärte, die Regierung werde unter allen Umständen zur Regelung dieser Frage einen Gesetzentwurf einbringen. Der Minister des Auswärtigen Graf Raben-Revebag führte u. a. aus, anlässlich der Bemerkungen zu seinen jüngsten Ausführungen über das Verhältnis zu dem südlichen Nachbar Dänemark wolle er sagen, daß er in diesem Punkte sich genötigt sehe, Stillschweigen zu beobachten. Er müsse darin an das Vertrauen des Folkething appellieren und er hoffe, daß ihm dies auch entgegengebracht werde. Das Volk könne überzeugt sein, daß er dieser Sache ein ebenso warmes Gefühl entgegenbringe, wie nur irgendjemand in diesem Hause.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Die Mitglieder des Pariser Stadtrates, welche zurzeit London besuchten, wurden heute nachmittags im Thronsaal des Buckingham-Palastes von König Edward empfangen. Lord Lansdowne, der Lordkämmerer und der französische Botschafter waren zugegen. Der König, welcher Feldmarschallsuniform trug, reichte den Gästen die Hand und erinnerte an die gastliche Aufnahme, die er in Paris gefunden. Er sprach die Hoffnung aus, die Besucher möchten die gleiche Gastlichkeit in London finden und eine angenehme Erinnerung von ihrem Aufenthalt in der britischen Hauptstadt mitnehmen.

Ähen.

Tokio, 17. Oktober. Der Ertrag aus dem Tabakmonopol wird für dieses Jahr auf 22 Millionen Yen geschätzt. Man erwartet, daß der Voranschlag um eine Million Yen überschritten werden wird.

Gerichtssaal.

f Bromberg, 18. Oktober. Strafkammer. Gestern hatte sich zunächst der Zimmermann Otto Brehm aus Mirafowo wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Am 27. November d. J. abends gegen 1/2 Uhr begab sich der Zimmerpöller Stanislaus Muszynski mit dem Zimmerlehrer Roman Januszewski und dem Arbeiter Anton Rybicki nach dem Gasthause zu Mirafowo. Dort sprach den Muszynski ein ihm unbekannter Mann an und verlangte Arbeit. Als M. zu ihm sagte, er solle der Arbeit wegen am nächsten Morgen zu ihm kommen, bat er ihn um Geld, worauf Muszynski ihm zuerst 5 und dann 10 Pfennige gab. Schließlich geriet Muszynski mit dem Unbekannten in Streit, in welchen sich auch der Angeklagte und noch andere, dem M. nicht bekannte Personen, mischten. Dabei wurde M. von dem Angeklagten und den anderen Personen in Kreie herumgerissen. Jetzt legte sich der Gastwirt ins Mittel und wies die Streitenden hinaus. M. ging auch hinaus, und Januszewski und Rybicki folgten ihm. Januszewski sah dabei, daß der Angeklagte, welcher ihnen nachdrängte, zum Schläge ausholte und mit einem Gegenstande, den er in der Hand hielt, den J. aber in der Dunkelheit nicht genau erkennen konnte, dem Muszynski einen Schlag auf den Rücken versetzte. M. stürzte sofort zu Boden und blieb liegen. Er hatte einen Stich in den

Kopf erhalten und mußte nach Hause und dann nach dem Krankenhaus in Wronowitz geschafft werden, wo er sich längere Zeit ärztlicher Behandlung unterziehen mußte. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. — Der Lehrer Merkus Capinski zu Nelsa war wegen Mißhandlung eines Schülers angeklagt. Zu seinen Schülern der Schule in Nelsa gehörte auch der Knabe Peter Dufka aus Augustwalde. Am 8. Juni d. J. wollte dieser eine Rechenaufgabe, die ihm der Angeklagte aufgegeben hatte, nicht lösen. Der Angeklagte zog ihn hierauf über die Bank und versetzte ihm mit einem Rohrstock in der Stärke eines kleinen Fingers mehrere Schläge über den Rücken und das Gesicht. Dann forderte er ihn noch zum Rechnen auf. Als D. wiederum nicht rechnete, schlug ihn der Angeklagte zuerst mit der Hand, dann mit dem Stock mehrere Male ins Gesicht. Als die hierauf erfolgende dritte Aufforderung, zu rechnen, wieder bergeblüht war, gab der Angeklagte dem D. auf die innere Handfläche jeder Hand je sechs Rohrstockschläge. Eine nochmalige Aufforderung zum Rechnen blieb wieder fruchtlos, und nun schlug der Angeklagte den D. zweimal mit dem Rohrstock über den Kopf. Beim zweiten Schläge zerbrach der Stock. Der Angeklagte nahm nun einen zweiten Stock und schlug den Jungen weiter auf den Kopf, die innere Handfläche und an beide Beine. Als der Angeklagte dann endlich von D. abließ, blutete dieser an zwei Stellen am Kopfe, und auf seiner Hand waren Striemen zu sehen. Das am folgenden Tage ausgestellte ärztliche Attest stellte folgende Verletzungen fest: Je eine Wunde auf dem Kopfe über dem rechten und linken Ohr, von welchen die eine mit Blutschorf bedeckt war, schmerzhaft Anschwellung der Handflächen, fünf blauverfärbte, breite Striemen auf dem Rücken und dem linken Oberarm, diese blau und rot verfärbte Striemen auf dem Gesäß und dem rechten Oberschenkel; dieser war fast ganz mit Striemen bedeckt. Das Attest schloß: „Der Knabe kann vorläufig die Schule nicht besuchen, da er nicht sitzen kann.“ Der Angeklagte giebt zu, den Knaben geschlagen zu haben, glaubt aber über das berechtigte Maß der Züchtigung nicht hinausgegangen zu sein. Die Schläge an den Kopf will er aus Versehen gegeben haben. Das Urteil gegen ihn lautete auf 30 Mark Geldstrafe, der Staatsanwalt hatte 100 Mk. beantragt. — Der Reisende bzw. Handlungsgehilfe Hermann Grob, ohne festen Wohnsitz, ist wegen Diebstahls in verschiedenen Fällen und Unterschlagung angeklagt. So stahl er in der Nacht zum 24. Mai d. J. dem Kaufmann Friedrich Fiedler hier 16 Mark bares Geld und 6 Mark in Briefmarken, am 22. Juni der Gutsbesitzerin Frau Klara v. Wienskowska eine goldene Damenuhr, am 23. Juni dem Postassistenten Hoffmann eine Damenuhr im Werte von 80 Mark und 20 Mark bares Geld, in der Nacht zum 24. Juni dem Restaurateur Wiebe 15 Mark Geld, Briefmarken, Zigarren usw. in der Nacht zum 8. Juli dem Kaufmann Naleczynski ein silbernes Armband im Werte von 15 Mark. Alle diese Diebstahle sind mittels Einbruchs ausgeführt worden. Ferner hat der Angeklagte in der Zeit vom 17. April bis 10. Juni fünf Herrenuhren im Werte von 133 Mark, je eine goldene und silberne Damenuhr im Werte von 58 Mark, eine Nadelkette, ein Paar Stoppdecken und 8,50 Mark bares Geld, dem Kaufmann J. Gnoska gehörig, die ihm anbetraut waren, sich rechtswidrig angeeignet. Der schon vielfach wegen gleicher Vergehen vorbestrafter Angeklagte erhielt 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus und die Nebenstrafen. Der Staatsanwalt hatte 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus beantragt.

Bunte Chronik.

Berlin, 17. Oktober. Die Leiche des im Februar in Port of Spain verstorbenen Forstungsreisenden und Direktors des Museums für Völkerrunde, Ostian, die auf Wunsch des Kaisers nach Deutschland übergeführt worden ist, ist heute nachmittags beigelegt worden. Der Trauerfeierlichkeit wohnte als Vertreter des Kaisers General von Nolke bei, ferner waren anwesend Kultusminister Dr. Studt und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Der Generaldirektor der Verwaltung der königlichen Museen Schöne hielt eine längere Ansprache, in der er dem Verstorbenen seine wissenschaftlichen Verdienste nachsah.

Berlin, 18. Oktober. (Telegramm.) In der Ritterstraße vergiftete die Frau eines Schlossers sich und ihr Pflärges Tochterchen. Grund der Tat soll Ehezwist sein.

Berlin, 18. Oktober. (Telegramm.) Das Hochwasser im Ruhr- und Wuppergebiet rüst Verkehrstörungen und industrielle Betriebsstörungen hervor. Auch auf dem Mittel- und Niederrhein steht Hochwasser bevor.

Düsseldorf, 17. Oktober. Auch die lipptischen Zuflüsse der Weser führen jetzt Hochwasser. Die Vega hat in Salzfuden verschiedenen Schaden angerichtet.

Düsseldorf, 16. Oktober. Wegen des Mitte August in Bifa verübten Gemälbediebstahls hatten sich heute vor dem hiesigen Landgericht drei hier wohnhafte Italiener wegen Schelerei zu verantworten. Sie hatten die in Bifa gestohlenen Gemälde zu verkaufen gesucht. Sie wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die eigentlichen Diebe wurden inzwischen in Bifa festgenommen. Sie stehen in dem dringenden Verdacht, noch mehr Gemälde aus italienischen Museen und Kirchen gestohlen und nach Deutschland geschafft zu haben.

London, 17. Oktober. Das Unterseeboot A 4, welches gestern in der Stofes Bay Übungen vornahm, wurde durch eine leichte Explosion beschädigt und nach Portsmouth geschleppt. Heute ist es, bevor es eingedockt werden konnte, gesunken. Es war niemand an Bord.

Auch eine Jubiläumssfeier. Auch in der Schweiz feiert man die Feste, wie sie fallen. Das „Zofinger Tageblatt“ berichtet: „Eine seltene Feier fand letzten Sonntag in einem Dorfe im oberen Teil uneres sonst so stillen Aares statt. Es handelte sich um das Jubiläum eines Suhnes, welches das taufende t e i gelegt hat. Mehrere Häuser hatten die eidgenössische und kantonale Fahne ausgehängt. Am Nachmittag zogen die eingeladenen

Gäste mit Musik an der Spitze zum Besitzer der Jubiläum. Bei „währschafftem Euser“ wurden dann in Poesie und Prosa die Verdienste des wackeren Suhnes unter begeisterten Hochs gepriesen.“

„Beinahe hätte sie einen Krieg verursacht.“ Das ist das neueste, was amerikanische Blätter von der „Prinzessin Alice“ zu melden haben. Der Tatbestand ist folgender: Als die Gesellschaft, zu der Alice Koosvelt gehörte, auf ihrer großen Reise nach Ostasien in Malabang anlang, schenkte ihr der Sultan von Solo, einer der Sululünen, mehrere prächtig getriebene Bolos und Speere. Darauf überreichte ihr Sofanian, ein anderer Häuptling und sein erbitterter Rivale, eine Perlenkette, und dieses Geschenk schien Miß Alice besser zu gefallen als die Speere und Bolos. Darauf fuhr der Sultan seinen Begner heftig an; er faßte sich dann aber und schritt auf Miß Koosvelt zu. Er machte ihr eine tiefe Verbeugung, zog einen goldenen Reif mit einer kostbaren Perle vom Finger und überreichte ihr diesen. Als sie den Ring lächelnd annahm, schien sein Zorn zu verfliegen. Solo war gerettet.

Eine originelle Zeitschrift hat soeben in Japan zu erscheinen begonnen. Sie führt den Titel „Tegami Bashi“ (Briefmagazin) und macht es sich zur Aufgabe, den Japanern das Briefschreiben zu erleichtern, indem sie Musterbriefe giebt. In der ersten Nummer stehen neben einigen Geschäftsbriefen auch einige andere, in denen Empfindungen zum Ausdruck gebracht werden. Die Redakteure der Zeitschrift beschwören ihre Landsleute, von der leidigen Gewohnheit zu lassen, in reinen Geschäftsbriefen sentimentale Pfaffen einzuschleichen, die sie in den Augen der Europäer nur lächerlich erscheinen lassen.

Das Verschwinden des Alligators. Wie der Bizon, so verschwindet auch der Alligator in Nordamerika. Er wird getötet, weil man seine Haut zu allerhand Schmudgegenständen, besonders Futternalen, verarbeitet, und zwar in solchem Umfang, daß es heute nur noch etwa 2 Prozent von der vor 25 Jahren vorhandenen Zahl giebt. In dieser Zeit sind in Florida 2 1/2 Millionen ausgerottet worden.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thornerstrasse.

Tageskalender für Donnerstag, 19. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 33 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 56 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 23 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 9° 50'. Mond abnehmend. Monatsgang nach 9/9 Uhr abends. Untergang nach 12 Uhr mittags.

Leberichstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Windrichtung u. Stärke.	Barometer (Mm. Quecksilber).	Temperatur (Cels.) Luft.	„ „ Boden.	„ „ in 1000 M. Höhe.	Wolken.	Windgeschwindigkeit.
10 17 Mittags 1 Uhr	753,2	8,6	51	W 2			
10 17 Abends 9 Uhr	754,1	5,8	70	W 1			
10 18 Früh 9 Uhr	755,5	6,2	43	W 3			

Scala für die Bewölkung: 0 = leer, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperatur-Maximum gestern 7,4 Grad Reaumur = 8,7 Grad Celsius. Temperatur-Minimum nachts 2,5 Grad Reaumur = 3,1 Grad Celsius.

Vorausichtige Witterung für die nächsten 24 Stunden: Unbeständig, vielfach bewölkt, kühl.

Amliche Marktpreis-Notierungen.

Bromberg, den 18. Oktober 1905.

	Menge	Weizen		Gerste		Hafer		Erbsen		Kartoffeln	
		losg.	100 K.	losg.	100 K.	losg.	100 K.	losg.	100 K.	losg.	100 K.
Butter 1 K.											
Heu 100 K.											
Stroh											
Arumstroh											
Spiritus p. Liter											
Gierp. Schok											

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote. Hauseigentümer Josef Chenczowski, Schwedenhöhe, Balbina Gorynski, Bromberg. Eheverlöbungen. Arbeiter Albin Waga, Emma Bogas, beide Schuljugen. Arbeiter Adolf Pagan, Schulz, Helene Stange, Otterau. Arbeiter Richard Schmidt, Ida Schramm, beide Jagdschützen. Arbeiter Johann Domben, Witwe Auguste Schwede, beide Schwedenhöhe. Lederschnneider Paul Michalski, Be ta Dobbrick, beide Schwedenhöhe. Kolonialhändler Paul Garbrecht, Natal, Anna Colmsee, Schwedenhöhe. Geburten. Töchter Josef Zuckinski, Hohenholm, 1 Z. Arbeiter Josef Dozeta, Groß Bartelske, 1 Z. Arbeiter Ferdinand Bernsdorf, Jagdschütz, 1 Z. Arbeiter Edward Molinski, Jagdschütz, 1 Z. Arbeiter Leo Jowiel Schwedenhöhe, 1 Z. Arbeiter Johann Zambrowski Schwedenhöhe, 1 Z. Arbeiter Johann Lewandowski, Schwedenhöhe, 1 Z. Sterbefälle. Gretchen Kriewald, Jagdschütz, 2 Z. Witwe Eva Potocki geb. Zlomski, Schwedenhöhe, 80 J. Franz Januszewski, Schwedenhöhe, 2 Z. Stanislaw Michalski, Schwedenhöhe, 1 Z. Georg Wallburg, Schwedenhöhe, 2 Mon. Arbeiter Johann Fritsch, Schöndorf, 46 J.

Bioson gibt Lebenssaft und Lebenskraft.

Berlin SW, Waterloost. 6. 2. September 1905. Es ist eine für mich sehr erfreuliche Pflicht, Ihnen mitteilen zu können, daß das Bioson für meinen 17jährigen Sohn die erwünschte Wirkung gehabt hat. Derselbe, in der körperlichen Entwicklung sehr zurückgeblieben und von Nerven- und Lungenleiden oft befallen, ist im ganzen Wesen lebhafter und gesünder nach Gebrauch einiger Pakete geworden und hat seit 2 Monaten den fast immer vorhandenen Husten verloren. Er ist auch in letzter Zeit gewachsen. Hochachtungsvoll Frau M. Hünic, Malerin. Unterschrift beglaubigt: Dr. Blum, Stello. Weg. Vorleser. Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe kilo 3 Mark in Apotheken, Drogerien usw. Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Ärzte usw.



Bromberger Stadttheater.

„Judith“.

Die gestrige Aufführung von Hebbels Jugenddrama „Judith“ hat im Gegensatz zu früheren Aufführungen von Dramen dieses Dichters, vor einem stark besetzten Hause stattgefunden, worin wir einen erfreulichen Beweis dafür erblicken, daß der geniale Dramatiker der nachlassigen Zeit auch bei uns immer mehr gewürdigt wird. Die Tragödie „Judith“ ist Hebbels dramatisches Erstlingswerk; es entstammt der Sturm- und Drangperiode des Dichters, wo Hebbel, wie jeder Dichter in seinem Jugenddrang, sich an exzeptionellen, das Normalmaß weit überragenden menschlichen Naturen als Mittelpunkte einer dramatischen Handlung betraufte. Die Vorzüge Hebbelscher Dramenkunst, eine hervorragende schöpferische Phantasie, dramatische Wucht und ein hoher Schwung der Sprache, eignen auch diesem seinen Erstlingsdrama, können aber über seine Schwächen nicht hinwegtäuschen. Hebbel selbst hat später die „Judith“ als ein übermäßig wildes Jugendwerk bezeichnet und darin nur die Stimmung und die allerdings meisterhaften Volksszenen gelten lassen. Eine Hauptschwäche der Tragödie besteht in der Zerrissenheit des Charakters des Holofernes, dieser schwer mit einander vereinbaren Mischung von brutalem Gewaltmenschen und spinti-sierenden Philosophen. Der Charakter schwankt dertart zwischen diesen Polen, daß ihn der Zuschauer in seinem eigentlichen Wesen nicht erfassen kann und stellenweise den Eindruck des Komischen bekommt. Auch der Judithcharakter, dessen Entwicklung das ganze Drama beherrscht, ist trotz seiner detaillierten, mitunter übergekünstelten Motivierung nur schwer in seiner Ganzheit erfassbar. Hebbel hat die biblische Figur umgeformt, weil ihm die Judith der Bibel, die ihre Tat aus reiner Berechnung mit Gift ausführt, für die dramatische Wirkung nicht ausreichend erschien; er konstruiert für die ursprüngliche aus anderen, nämlich religiösen und patriotischen, Motiven geplante Tat einen neuen Grund: seine Judith erliegt dem Sinnenreiz und wird dann die Rächerin ihrer Ehre. Dieser Wechsel der Motive läßt sich schwer mit der erforderlichen Durchschlagskraft dramatisch veranschaulichen, wie sehr sich auch der Dichter, u. a. durch die phantastische Schilderung der Hochzeitsnacht, bemüht, auf diese psychologische Entwicklung vorzubereiten. Außerordentlich wirkungsvoll ist die Schilderung der

Volksszenen und die dramatische Veranschaulichung der Umwertung aller Werte, die die Not im Lager der Juden bemerkenswert hat. Trotz mancher Schwächen bleibt die Judith ein durch die Wucht der Handlung und die psychologische Zeichnung des Hauptcharakters packendes und ergreifendes Drama.

Die Aufführung der eindrucksvollen Tragödie konnte im großen und ganzen befriedigen, wenn auch die Kräfte zur vollen Verwirklichung mancher schwierigen Aufgabe nicht überall ausreichten. Fr. Betke bot in der Titelrolle eine im großen und ganzen anerkanntswürdige Leistung; sie verjüngt im allgemeinen über nicht schlechte Mittel für eine Heroine und es gebricht ihr nicht an Kraft, Affektzügen die nötige Wucht zu verleihen. Daß es ihr aber gelungen wäre, die psychologische Entwicklung der Judith durchweg glaubhaft dramatisch zu veranschaulichen, kann nicht gesagt werden. Zum Teil lag dies an der mangelhaften Artikulation der Darstellerin und der unendlichen Redeweise in den mittleren Szenen, wodurch ein gut Teil des Textes vollständig unverständlich blieb. Herr Schönefeld gab den Holofernes anfänglich dargestellt etwas unausgeglichener, er wurde indessen im Verlauf des Abends sicherer und schuf im allgemeinen ein scharf umrissenes, rundes Charakterbild des Übermenschen, wenn es ihm auch selbstverständlich nicht gelingen konnte, die Zwielspaltigkeit und Zerrissenheit des Charakters innerlich auszugleichen. Immerhin konnte die Charakterstudie, die er bot, den Zuschauer fesseln. Den stummen und blinden Daniel gab Herr du Bois-Reymond recht eindrucksvoll und der Eprriman des Herrn Schindler war eine im ganzen zufriedenstellende Leistung. Lobenswert war sodann die Darstellung des Adjutanten durch Herrn Schönermann; mit der nötigen Würde und Ruhe umgab auch Herr Roth den Oberpriester und sachgemäß entledigte sich Herr Runberg als Samaja seiner kleineren Aufgabe. Der wenig dankbaren Rolle der Mirza wurde Fr. Brod-Walbau voll gerecht; das Gleiche gilt von der Delia des Fr. Vanderer. Einzelne kleinere Rollen hätten allerdings eine bessere Besetzung verlangen. Die Inszenierung war, wenn man von einzelnen Abweichungen von der Aufführungsvorschrift absieht, durchweg sachgemäß. Das zahlreich vertretene Publikum folgte der Aufführung mit gespanntem Interesse und spendete bei den Aktchluß reichlichen Beifall. L. G.

Birchow über den Kaffee: —

„Man ist nun endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Koffein*) nichts mehr und nichts weniger als ein die Nerven stark anregender und, in größerer Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Branntwein ist. Abgesehen von dem Zucker und der Milch, diesen guten Geistern, die man dem Tee und Kaffee zusetzt, haben diese als Nahrungsmittel gar keine Bedeutung. Sie sind gewöhnlichen Reizmitteln verwandt, mit Wein und Schnaps, denen man wohl Zucker, aber Milch wohl kaum zuzusetzen pflegt. Koffein sowohl wie Alkohol sind giftige Substanzen, ersteres überwiegend reizend, letzteres zuerst reizend, dann schnell lähmend. Beide haben bedeutende Nervenwirkungen und können daher leicht mißbraucht werden.“

Dieses Urteil des großen Pathologen haben die neuesten wissenschaftlichen Forschungen glänzend bestätigt und wertvoll ergänzt. Es beweist jedenfalls zur Genüge, daß es **bedenklich** und unter Umständen sogar gefährlich ist, Bohnenkaffee regelmäßig auf die Dauer zu genießen. Die meisten Ärzte empfehlen deshalb den Kranken wie den Gesunden Kathreiners Malzkaffee als tägliches Getränk, weil dieser laut Gutachten der ersten Autoritäten, auch nicht den geringsten schädlichen Bestandteil enthält, wohl aber von gehaltreicher Beschaffenheit und würzigem, kaffeähnlichem Wohlgeschmack ist, der ihm durch ein eigenartiges, patentiertes Verfahren mitgeteilt wird. — Man mache gleich, lieber heute als morgen, einen Versuch mit dem echten Kathreiners Malzkaffee, den man vor allen Nachahmungen untrüglich daran erkennt, daß er nur in geschlossenem Paket mit Bild und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke zum Verkauf kommt. (199)

*) Koffein ist der wirksamste Bestandteil des Kaffees!

Max Ad. Hahnfeld

vorm. F. W. Toense (379)

Leinen-, Wäsche- und Aussteuer-Artikel
Danzigerstr. 160. Bromberg. Kaiserhaus.

Bromberg, Gymnasialstr. 1.
Erste kaufmännische Handelsschule
Paul Westphal
Höhere Lehranstalt für alle Handelswissenschaften
gegründet 1851. Prämiert mit der silbernen Medaille.
Gediegene prakt. Ausbildung in allen Lehrfächern.
Bitte verlangen Sie Prospekt. 511

Breslau III, Freiburgerstraße 42
Dr. J. Wolff's Vorbereitungsanstalt
staatlich konzessioniert Ostrn 1904 für die **Freiwilligen, Premaner- und Abiturienten-Prüfung**, sowie zum Eintritt in die **Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregelter Pensionat.** Ostrn 1905 bestanden 23 Bg-linge ihre Prüfungen und im Jahre 1904 sämtliche 4 Ex-traner das Abiturium. — **Wiss. Näheres durch Prospekt.**

norddeutscher Lloyd
BREMEN
Vorzügliche Schnell-Postdampferverbindungen
von
BREMEN
nach
AMERIKA
New York Baltimore
via Southampton od. Cherbourg direkt
Südamerika
Mittelmeer-Aegypten
Ostasien-Australien
Durch die auf unseren Dampfern eingeführte **Schottenschliessvorrichtung** (Lloyd-Stein-System) wird den Passagieren grössere Sicherheit geboten.
Nähere Auskunft erteilt:
P. Gerbrecht, Bromberg, Elisabethstr. 49.

Ein Wunder der Chemie
ist das neue
Luft-Feuerzeug „Titan“
brennt beim Abheben des Deckels sofort mit heller Flamme. (340)
Brennstoff billiger wie Streichhölzer, Preis 1 Mk., zu haben bei
Carl Schmidt vorm. S. J. Reinert, Bromberg, Varenstraße 4.

Hans Schulz, Conditorei und Café,
Friedrichstraße Nr. 31.
Täglich Anblick von
Haase-Bier, hell u. dunkel.

Kaffee
rohe u. geröstete, unter Garantie des reinen und guten Geschmacks, à Pfd. 80 Pfg. bis 1 80 Mk.
Cacao à Pfd. 1 20 Mk. bis zu den feinsten Marken
Cacao Promethens, hergestellt nach Professor von Merings Verfahren, sein Lichter Aroma nicht weg, sehr warm zu empfinden. à Pfd. 1, u. 2 Pfd. à Pfd. 2, 60 Mk.
Soufflé- und Pecco-Dee neuester Ernte
Theergrün, feinstes, 207, 60 Mk.
Samos, Erdbeer- und Heidelbeer-Wein
Johannisbeerwein, als Grogg beliebt. Ungarwein u. von Merzinger empfohlen, à Pfd. 70 Pfg. u. 1 Mk.
Auriferen- u. Thoren-Lebens-tropfen-Likör
Edlen Caroliner Tafelreis, sowie sämtl. Chokoladen in unter Qualität empfiehlt
Robert Pohl, Kornmarktstraße 1.

Futtervorkeln
à Ctr. 0.80, 10 Ctr. 7.50, 100 Ctr. 70 Mk.
verkauft Worltzsch, Bleichfelde.
Verkauf: (104)
1 neues n. h. Vertikow à 55,—
4 " " Schünte à 58,—
3 " " Vertikow's à 58,50.
F. Wodtke,
Danzigerstr. 131/2, Bahnhofsstr. 47/8.
1 Gasheizofen, wenig gebraucht, zu verkaufen. **Otto Badler, 7194**
Gute Gasfrone, 5-armig, zu verkaufen Danzigerstr. 23, II r.

Wohnungs-Anzeigen
Danzigerstr. 25 (Ecke Elisabethstr.)
Laden nebst Wohnung zu vermieten. (95)
1 Laden nebst Wohn., per sofort zu verm. Zu erfragen **Johannestr. 19, I. Huse.**
Ein fl. Laden von sofort zu vermieten. **Neustraße 33.**

Wohnung
Danzigerstraße 53,
1 Treppe,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör per sofort zu verm. Auskunft erteilt d. Hausverwalt. Grams.

Danzigerstraße 157
ist die erste od. die zweite Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer 2c., bisher von einem Arzt b. wohnt, ist anderweitig zu verm.
Eine herrschaftl. Wohnung
von 6 Zimmern, Küche, ade- u. Mädchenzimmer, sowie reichl. Zubeh. im Neubau **Mirauerstraße 49/50**, besgl. Werbestall, Wagenremise u. Buchscheubel, der sofort zu vermieten. Zu erfr. im Bauverein d. hiesig. (Sofortgebäude).

Boiestraße 6. part.
ist eine Wohnung v. 3 u. 5 Zimm. nebst reichl. Zubeh. zu vermieten. 7161
3zimmerige Wohnung
mit sämtl. Zubeh. zu vermieten. **Sophienstraße 5.**
Herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubeh., **Wollmatt 5/6, II. Etage**, zu vermieten. **Wilh. Weiss.**

Wohnung, 4 Zimmer Gastkch. sof. zu verm. **Rinkauerstr. 32a.**
Eine herrschaftl. Wohnung sofort zu verm. **Moltkestr. 21.**
Danzigerstr. 148 3 Zimm., Kab., Küche u. Gas-kocher, Garten zu vermieten. (67)
Neu renoviert 5 Zimmer, Balkon, Garten von sofort **Boiestraße Nr. 10.**
Friedrich-Wilhelmstr. 24
2 Zim., Küche u. Zubeh. z. verm.
Kleine Wohnung zu verm.
Parfstr. 2. Näher. d. o. l. l. l.

1 Etage (Hof) v. 3 u. 5 Zimm. an alleinst. Pers. **Kornmarkt 4.**
Pferdestall, Wagenremise 2c. zu vermieten. **Rinkauerstraße 2.**
Näheres Wiener Café Schendel.
1 gut möbl. Zim. an e. anst. b. Herrn zu verm. **Albertstraße 31.**
Möbl. Zimmer ebentl. mit Kabinett, sep. Eing., von sof. od. 1. Nov. zu verm. **Hempelstr. 6.**
1 schön möbl. Zimmer mit Kab. in der Nähe d. Friedrichspl. an besser. Herrn zu vermieten. **Off. u. L. 24 a. d. Geschft. d. Zig.**
Eleg. möbl. Zimmer m. u. ohne Pent. zu verm. **Rinkauerstr. 59 II.**

Ein febl. möbl. Zimmer mit sep. Eingang billig zu vermieten. **Moltkestr. 21, III.**
Ein möbliertes Zimmer zu verm. **Friedrichstr. 24, II.**
Gut möbl. 2 Zimmer vorn her. ev. m. voll. Pent. hat geb. Familie abzugeben. **Rinkauerstr. 32b, II. I.**
1 gut möbl. Zimmer mit auch ohne Pent. od. Herr zu verm. **Bahnhofstr. 57a, Hinterstr. 1 Tr. r.**
Ein Schüler findet noch gut Quart. **Schulz, Thorenstr. 57, 2 Tr.** (76)
Hierzu zwei Beilagen.

Nur die Marke „Pfeilring“
gibt Gewähr für die Echtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und welse Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Photographie!
Um zum Weihnachtsfeste Ueberhäufung zu vermeiden, veranstalte **vom 13. bis incl. 22. Oktober**
— Lieferung zu Weihnachten — (102)

Ausnahmetage.
Es kosten dann: 1 Dtzd. Visitenbilder matt 2 50 M.
1 Kabinet 8 00
spez. Vergrößerungen 30 x 40 a 14 M. 40 x 50 a 18 M.
Garantie! Zurücknahme bei Unähnlichkeit!
Künstlerische Ausführung!

Photographisches Atelier,
Elisabethstr. 13/14.
zu Fabrikpreisen. —
10jähr. Garantie. — Erstklassig. Fabrikat. — Barz. Rabatt. — Teilz. gestattet.

Pflege Deinen Teint m. „Posenda“
kohlen-säurehaltiges, antiseptisches, herrl. duftend., preisgekrönt., patentamtl. **Toilette-Pulver.** Jugendl. aristokratisches geschütztes Aussehen! Staunend weißer Teint. Keine Rote - gelbe Flecken - Runzeln - Sommer-sprossen! - Pickel - Mitesser! Macht das Wasser weich. Tausend-fach bewährt und als **Mittel** bezeichnet. **Wirkung frappant!** Für Damen und Herren unentbehrlich. 1 Original-Pack 25 Pf. Niederlagen in all. grösseren Städten. Wo nicht zu haben direkt von der **Chemischen Fabrik „POSENDA“, G. m. b. H., Posen O. 11.**
Depots in Bromberg:
Hugo Gundlach, Drogenhandlung, Posenerstr. 4. Arthur Grey, Flora-Drogerie, Danzigerstr. 156. Willy Graunder, Drogerie, Bahnhofstr. 19. Carl Grosse Nachf., Paul Hintz, Drogerie, Brückenstr. 5. Dr. Arnd Kratz, Victoria-Drogerie Wollmarkt 17 und Filiale Rinkauerstr. 1. Paul Krönke, Coiffeur, Danzigerstr. 10. Erich Michaelson, Drogenhandlung, Viktoriast. 15a. Erich Noack, Drogenhandlung, Kornmarkt 3. Fanny Seeliger, Damen-Frisier-Salon, Danzigerstr. 13. Dr. L. Tonn, Drogenhandlung der Löwenapotheke, Schleusenau. Carl Wenzel Nachf., Inh. Thomas Born, Drogenhandlung, Friedrichstr. 64. A. Willmann, Inh. Kurt Eggert, Drogenhandlung, Bahnhofstr. 11. Max Walter, Drogenhandlung, Danzigerstr. 37 u. Engrossniederlage Carl Schmidt, Drogen en gros & en detail.

Größte Auswahl Holzschuhe, Holzpantoffel, Filzschuhe, Filzpantoffel
nur bei **A. Bloch, Berlinerstr. 33,** früher Neuer Markt.
Obstbäume
zur Herbstpflanzung in anerkannt besten Sorten empfiehlt
Robert Böhme
Bromberg. (100)

Hans Schulz, Conditorei und Café,
Friedrichstraße Nr. 31.
Täglich Anblick von
Haase-Bier, hell u. dunkel.

Kaffee
rohe u. geröstete, unter Garantie des reinen und guten Geschmacks, à Pfd. 80 Pfg. bis 1 80 Mk.
Cacao à Pfd. 1 20 Mk. bis zu den feinsten Marken
Cacao Promethens, hergestellt nach Professor von Merings Verfahren, sein Lichter Aroma nicht weg, sehr warm zu empfinden. à Pfd. 1, u. 2 Pfd. à Pfd. 2, 60 Mk.
Soufflé- und Pecco-Dee neuester Ernte
Theergrün, feinstes, 207, 60 Mk.
Samos, Erdbeer- und Heidelbeer-Wein
Johannisbeerwein, als Grogg beliebt. Ungarwein u. von Merzinger empfohlen, à Pfd. 70 Pfg. u. 1 Mk.
Auriferen- u. Thoren-Lebens-tropfen-Likör
Edlen Caroliner Tafelreis, sowie sämtl. Chokoladen in unter Qualität empfiehlt
Robert Pohl, Kornmarktstraße 1.

Süßen fetten Ungarwein
vom Faß, 2 r. 1 40 Mk., von u. 1 (65)
J. Barnass.

Br. ger. Schinken
zum Kochen oder a. Pfd. 1, 10 M. empfiehlt (78)
C. Reeck, Friedrichstraße.

Primo obersteleische Steinkohlen
Matador Salon-Brick
in Dual, mit entrost.
Gloria-Brickets
Kloben und Kleinholz
sowie garantiert gelinde
Häcksel
S e u (97)
Roggenpreßstroh
und alle anderen
futterartikel
offert billig fr. i. Haus
Emil Fabian, Mittelstr. 22.

Kat u. Hilfe bei Frauenleiden, Blutstockung, Windstoß, erbeien. **Frau Kotowski, 68**
Berlin, Chausseest. 117.

„Kauf und Verkauf“
Kartoffel-Fabrik
Bronislaw bei Strelno
kauft (72)
große Kartoffeln
zu höchsten Tagespreisen und er-bittert Off mit 10 Pfd. Mehl zur Prüfung auf Stärkegehalt.
Alte Möbel
u. Einrichtungen, Waren v. faulst befreit. **Schl. Ilenau, Chausseest. 114.**

Rentables Gut
ca. 600 Morg. groß, fast alls B. k. enb. einst. 100 Wa. Wiesen, massive Gebäude, gutes Inventar, geregelt. Hypothek, in der Nähe einer großen Garnisonstadt Wpr. an der Chaussee gelegen, ca. 5000 Mark bare Gefälle, sehr preiswert, bei ca. 40 000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. **1 fl. Zins-haus** mit entspr. barer Zahlung wird in Zahl. genommen. Näh. b. **C. Wetzker, Bromb., Friedrichstr. 5.**

Materialw. Grundstück für 14 000 M., Miet 1000 M., z. verkaufen. **Off. unt. 80 a d. Schl.**

In Stettin
teilungs halber sofort zu verkaufen:
Gutes Zigarren-geschäft
mit angrenzenden Restauration-betrieb (3 Zimmer, hochmoderne Einrichtung). Preis 4500 M. Nur zahlungsfäh. kurz entschlossene Käufer belieben ihre Adresse einzuschicken unter **S. L. 19** an die Geschäftsstelle d. Zig.

„Kauf und Verkauf“
Kartoffel-Fabrik
Bronislaw bei Strelno
kauft (72)
große Kartoffeln
zu höchsten Tagespreisen und er-bittert Off mit 10 Pfd. Mehl zur Prüfung auf Stärkegehalt.
Alte Möbel
u. Einrichtungen, Waren v. faulst befreit. **Schl. Ilenau, Chausseest. 114.**

Konkursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Julius Davidsohn** in Bromberg, in Firma Kaufmann „Germania“, Inh. Julius Davidsohn, ist heute, nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Verwalter: Der Kaufmann **Carl Beck** in Bromberg.
Offener Arrest mit Anzeigerfrist bis zum 10. November 1905 und mit Anmeldefrist bis zum 6. Dezember 1905. Erste Gläubigerversammlung den 11. November 1905, mittags 12 1/4 Uhr, und Prüfungstermin den 19. Dezember 1905, nachmittags 12 1/4 Uhr, im Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes hiesig. Ist. Bromberg, den 17. Oktober 1905.
Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Die Ausführung von Wasser- und Materiallieferungen und Reparaturen auf den Stationen der Neubrandenburg-Bandenburg-Flatow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotbogen können von unserm Rechnungs-bureau gegen portofreie Einbindung von 50 Pfg. — in bar — bezogen werden.
Verbindungs-Termin am 4. Novbr. cr., vorm. 12 Uhr.
Aufschlagsfrist 3 Wochen.
Danzig, den 12. Oktober 1905.
Königl. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.
Die Anzahlung der Quartier-Entschädigungsgelder für die hier untergebracht gewesenen Mandatentruppen wird von Freitag, den 20. d. Mts. ab, vorm. von 9 bis 1 Uhr im Verwaltungsamt, Stadtpark-Gebäude — Zimmer Nr. 30 gegen Mitgabe der Quartierbillets erfolgen.
Die bis zum 26. d. Mts. nicht abgehobenen Beträge werden den Empfangsberechtigten kostenpflichtig zugelaßt. (635)
Bromberg, den 16. Oktober 1905.
Der Magistrat.
Einquartierungs- u. Servis-Deputation.
Schönberg.

Stolz
kann jeder sein, der eine gute, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten hat, daher gebraucht man nur **Stolz-Perf. -Lotionen** v. **Verquama & Co.,** Radebeul mit Schutzmarke: **Stolz-Perf.** à St. 50 Pf. bei: **H. J. Gamm, C. Schmidt, C. Wenzel, H. Kaffler, Apoth. Dr. Kupffender, W. Heydemann,** sowie in Schlenk: **Löwen-Apoth., in Badolzig: Altes-Apoth.**

Für (200)
jede Familie
eignet sich das
Wellenbad
System Krauss
Broschüren gratis und franco.
Franz Kreski
Bromberg, Danzigerstr. 7.
Lieferung nach ausserhalb franco.

Stück- und Brankalk
Gelöschten Kalk
Portland-Cement
Pub- und Studgips
Chamottesteine
Chamotteplatten
Chamotte-mehl
Feuerfesten Ton
Rohrgewebe u. Rohrhaken
Corfmull und Corfstreu
Carbolinum
Kienteer, Steinkohlenteer
Pech, Schwefel, Harz
Asphalt und Asphaltkitt
Dachpiz-Pappen und Dachpappen
Dachpiz-Klebe- und Anstrichmasse
empfeilt billigst (63)
August Appelt
Polzhuftstraße Nr. 5/6.

200 verschiedene
neueste Lieber-Serien, jede Serie (4 Karten) nur 10 Pfg.
W. S. Bromberg, Ansichten, H. Gorton, 10 Pf. Große Auswahl in **Japanischen Fächern,** Lampenschirmen, Tischläufern 2c.
Billigste Bezugsquelle von **Bromberger Ansichten** für Wiederverkäufer.
Walter Assmuss,
Danzigerstr. 46 u. Bahnhofsstr. 75.

Atelier i. Damenschneiderei
Wilhelmstr. 22, I. Etage.
Anfertigung v. Balls, Gesellschafts-, Straßen- u. Haus-toiletten, sowie Konfektion jeglicher Art. Beste Ausführung, zivile Preise.

Pianinos
aus der Hof- u. Pianoforte-Fabrik **G. Wolkenhauer, Stettin** off. z. Original-Fabrikpreisen bei ganz geringen Teilsabhlungen
Germania-Haus
Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.
9 1/2 Pfund neue mit Dampf gereinigte, staubfreie **Oderbrüche**
Gänsefedern
mit allen Dämmen versehen gegen **Nachnahme**
für **13 Mk. 75 Pf.** die Bettfedernfabrik von **G. Ernst in Jedlin** (Oberbr.) (Nichtgefallende nehme ich zurück.)
Beste oberstl. Steinkohlen, Kief.-Kloben- u. Kleinholz, **Bricketts, Anthracitkohlen,** **Koks, Kohlenanzünder** offerieren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen (504)
Schultz & Winnemer,
Hauptfontor: Bahnhofsstr. 72, Nebenfontor: Danzigerstr. 37.

Teile meiner werten Kundschaft mit, daß ich noch vor (760)
Rinkauerstr. 53 wohn.
Das kann noch j. Mds. s. Fr. ein. der Schneiderei intr. **H. Loewe.**
Waschgeschäfte u. Pfeife-
brennerei von R. Dachs jetzt **Fischerstr. 11,**
Ecke Bahnhofsstraße. (97)

Die galvanische Anstalt
Mittelstraße 20a
empfeilt sich zur Verfertigung, Vermessung, Verzierung u. Aufarbeitung sämtlicher Gegenstände, wie Kronen, Lampen, Bajen, Kunstgegenstände 2c. 2c. bei schnellster Ausführung unter billiger Berechnung.
Emil Stadie
Bromberg, Witte str. 20a.

Atelier i. Damenschneiderei
Wilhelmstr. 22, I. Etage.
Anfertigung v. Balls, Gesellschafts-, Straßen- u. Haus-toiletten, sowie Konfektion jeglicher Art. Beste Ausführung, zivile Preise.

Pianinos
aus der Hof- u. Pianoforte-Fabrik **G. Wolkenhauer, Stettin** off. z. Original-Fabrikpreisen bei ganz geringen Teilsabhlungen
Germania-Haus
Inh. S. Linsky, Friedrichstr. 35.
9 1/2 Pfund neue mit Dampf gereinigte, staubfreie **Oderbrüche**
Gänsefedern
mit allen Dämmen versehen gegen **Nachnahme**
für **13 Mk. 75 Pf.** die Bettfedernfabrik von **G. Ernst in Jedlin** (Oberbr.) (Nichtgefallende nehme ich zurück.)
Beste oberstl. Steinkohlen, Kief.-Kloben- u. Kleinholz, **Bricketts, Anthracitkohlen,** **Koks, Kohlenanzünder** offerieren in bekannt guter Qualität zu billigen Preisen (504)
Schultz & Winnemer,
Hauptfontor: Bahnhofsstr. 72, Nebenfontor: Danzigerstr. 37.

Größte Auswahl Holzschuhe, Holzpantoffel, Filzschuhe, Filzpantoffel
nur bei **A. Bloch, Berlinerstr. 33,** früher Neuer Markt.
Obstbäume
zur Herbstpflanzung in anerkannt besten Sorten empfiehlt
Robert Böhme
Bromberg. (100)

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Oktober.

* Zum Stande der Cholera meldet der „Reichsanz.“: Vom 16. bis 17. Oktober mittags ist im preussischen Staat eine choleraverdächtige Erkrankung aus Lippe. Kreis Eilböhne, amtlich neu gemeldet worden. Sie betrifft einen Flößer auf der Netze. Außerdem sind nachträglich für den Monat September zwei Bazillenträger aus Adolfsdorf, Kreis Wirft, gemeldet. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 281 Erkrankungen, von denen 90 tödlich endigten. — Bezüglich des obigen Falles wird uns von hiesiger amtlicher Stelle mitgeteilt, daß der betreffende Fall von hier aus nach Berlin als Brechdurchfall gemeldet worden, dort aber als choleraverdächtig angenommen und bezeichnet worden ist. — Aus russisch-Polen wird berichtet: Die Zahl der Erkrankungen an Cholera war in den letzten Tagen unbedeutend. Todesfälle an Cholera sind überhaupt nicht vorgekommen.

f Deutscher Verein für Volkshygiene. In der gestrigen Herbstgeneralversammlung und Vorstandssitzung, welche der Schriftführer an Stelle des dienstlich verhinderten Vorsitzenden, des Regierungs- und Medizinalrats Dr. Zäfer, leitete, wurde der Bericht über die bisherige Tätigkeit des Vereins gegeben, der eine erfreuliche Weiterentwicklung zeigte. Auf der Mündlichen Generalversammlung des Hauptvereins war festgestellt worden, daß der deutsche Verein für Volkshygiene sich als eine notwendige Ergänzung — auf dem Gebiet der persönlichen Gesundheitspflege — des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege bewähre. Der hiesige Zweigverein hat Vorträge in der Wiesenbauerschule, in Vereinen usw. abgehalten und will auch Ende des Monats einen Vortrag halten lassen über das Thema: „Was haben uns die diesjährigen Choleraerkrankungen gelehrt.“ Die Mitglieder des Vereins können auf Vereinskosten an dem von der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft angeregten Kursus über Gesundheitspflege, welcher am 20. d. Mts. beginnt, teilnehmen. Der hiesige Verein ist auch mit dem Magistrat wegen Errichtung eines Volkshades in Verbindung getreten. Der zu eröffnenden Kinderfröhen werden 100 Mark bewilligt. An Stelle des als Kassenwart ausscheidenden Schulrats Baier wurde Fabrikbesitzer Unterferth gewählt. Der Verein wird wegen Verhinderung der Säuglingsherblidlichkeit mit dem hiesigen väterländischen Frauenverein in Verbindung treten; es soll demnächst ein belehrender Vortrag durch Herrn Dr. Schendel erfolgen. Der Verein wird auch fernerhin seiner Aufgabe gerecht werden, Aufklärung auf dem Gebiet der Gesundheitspflege zu verbreiten.

d. An die hiesige kaiserliche Oberpostdirektion ist von einer größeren Anzahl Bewohner der Danzigerstraße und mehrerer anderer Straßen der nordwestlichen Neustadt eine Eingabe gerichtet worden, dahingehend, die bisherige Postagentur am Schnittpunkt der Danzigerstraße und des Eisenbahnüberganges, die um beschränkter Tagesdienst hat, in ein Postamt umzuwandeln und dasselbe in ein Haus zu verlegen, das näher nach der Stadt, etwa zwischen der Wolke- und Johannisstraße, liegt. Mit Eröffnung des großen landwirtschaftlichen Instituts und der Ueberiedelung des Landratsamts in das neue Kreisshaus, wie überhaupt mit dem Beziehen der vielen Neubauten in jener Gegend, hat sich der postalische Verkehr so gesteigert, daß die Posten auf Gewähr oben ausgeprohener Bitte hoffen.

* Stadttheater. Morgen Donnerstag wird der Schwank „Die fromme Helene“, der am Sonntag einen starken Seiterfertsrserfolg erzielt hatte, wiederholt. Für Freitag ist eine Aufführung von Arthur Schnitzlers Schauspiel „Liebeler“ angesetzt. Am Sonnabend gelangt Hebbels Tragödie „Judith“ als Vorstellung zu kleinen Preisen zur Darstellung.

mg. Die Holzeinfuhr auf der Weichsel aus Rußland war in der zweiten Oktoberwoche fast ebenso stark wie in der ersten, nenngleich die Kraftenabstufung sich erheblich verringerte. Vom 8. bis 15. Oktober passierten die Grenze bei Schillno 30 Traften mit zusammen 104 750 Stück Hölzer, während in der ersten Oktoberwoche 63 Traften mit 107 293 Stück Hölzer eingeführt wurden.

* Über das soziale Leben in Frankreich wird Dr. phil. Käthe Schirmacher-Paris heute (Mittwoch) abend in Pagers Saal sprechen. Da die Rednerin hier in Bromberg durch ihre Vorträge bereits bestens bekannt ist, bedarf es wohl kaum einer weiteren Empfehlung. Sie lebt seit Jahren in Frankreich als Journalistin, beobachtet scharf und gut, wie auch ihr bekanntes Stizzenbuch „Paris“ beweist, und ist daher besonders geeignet, das soziale Leben in Frankreich zu schildern.

* Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke. Am Freitag, 20. d. Mts. beginnen wieder die Sprechstunden in der Wohlfahrtsstelle für Lungenkranke, Große Bergstraße 11/12, und zwar, wie bisher, Freitags von 5-6 Uhr für Männer, und Dienstags von 5-6 Uhr für Frauen.

K über einen Selbstmord aus Nahrungsvorgen erhalten wir aus Gnesen nachstehende Drahtmeldung: Der Photograph Düring stürzte sich heute aus einem Fenster seiner im dritten Stockwerk belegenen Wohnung auf die Straße und war sofort eine Leiche. Das Motiv zur Tat waren dem Vernehmen nach Nahrungsvorgen.

* Die Direktion des Bromberger Konservatoriums hat Herrn Georg Wirniger, der das Braeger Konservatorium absolviert hat, als Lehrer für Klöde im Hauptfach, die übrigen Blasinstrumente sowie Klavier und Violine im Nebenfach, mit Beginn des Wintersemesters für das Konservatorium verpflichtet.

* Der Naturheilverein veranstaltete am Montag einen öffentlichen Vortragsabend, an welchem Herr D. Werfin aus Posen über das Thema: „Jugend- und Männerjünden, sowie Verfehrtheiten in der Ehe“ referierte. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den Ausführungen des Vortragenden mit regem Interesse und spendeten am Schlusse warmen Beifall.

f Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Reg.-Bez. Bromberg hielt gestern hier eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Regierungsrat Dr. v. Gottschall. Als Beisitzer nahmen teil: Färbereibesitzer Kopp, Buchbindermeister Fuch, Kassenrechnungsführer Bauer und Arbeiter Godowiat, sämtlich aus Bromberg. Es gelangten 21 Invalidenrentensachen zur Verhandlung. Es wurden 14 Berufungen als unbegründet zurückgewiesen und in 7 Sachen weitere Beweisaufnahme beschlossen. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrat Goeritz-Posen vertreten.

* Die Rechte und Pflichten der technischen Angestellten, so betitelt sich der Vortrag, den Syndikus Dr. jur. R. Bärner-Berlin, ein in den industriellen Kreisen Deutschlands wohl bekannter Jurist, in der Versammlung des Vereins Technische Vereinigung am 24. Oktober, abends 9 Uhr, im Lokal Bürgerliches Brauhaus halten wird. Der Vortrag wird, wie man uns mitteilt, keineswegs in einseitiger Weise die Interessen der Angestellten zum Ausdruck bringen, sondern vollständig unparteiisch die für das Rechtsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Techniker in Betracht kommenden Fragen, wie Kündigung, Konkurrenzklause, sofortige Entlassung, Dienstleistungen, Gehaltsansprüche, Eigentumsrecht an Erfindungen usw., in leicht verständlicher Weise behandeln und daher sowohl für die zahlreichen Angestellten (Ingenieure, Techniker, Architekten, Betriebsleiter, Zeichner usw.), als auch für unsere Betriebsunternehmer eine willkommene Gelegenheit zu einer sachlichen Information bilden. (Siehe auch Anzeige.)

* Auf die Zauberstree, welche am heutigen Mittwoch abend Herr von Kender bei Widert veranstaltet, weisen wir nochmals empfehlend hin.

f. F. Rosten a. B., 17. Oktober. (Tödliche Pilsberggiftung.) Der Rätner Johann Gordon und seine Frau sind am Sonnabend abend an Pilsberggiftung gestorben. Die Frau starb zuerst, drei Stunden später der Mann. Zwei Kinder sind auch vergiftet, jedoch auf dem Wege der Besserung.

* Kafel, 17. Oktober. (Einweihung des evangelischen Siechenhauses unter reger Beteiligung seitens der evangelischen Gemeinde statt. Den Bauplatz für das Haus hat Gutsherr S. Don hier geschenkt, das Haus selbst ist Stiftung des Baumeisters Beigeordneten Müschau hier. In dasselbe werden Sieche, welche der evangelischen Gemeinde Kafel angehören, aufgenommen; als Pflegerinnen wählten zwei Gemeindefrauen. Die Feier wurde eingeleitet durch das Lied: „Ach bleib mit Deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ.“ Darauf hielt Pastor prim. Benzlaff die Weihevredigt, in der er auch näher auf die Begründung des Siechenhauses einging. Im Namen des evangelischen Gemeindefürsors und der Gemeinde übernahm er Johann das Haus mit dem Wunsch, daß es der ganzen Gemeinde zum Segen gereichen möge. Darauf sprach Generalsuperintendent, Wirklicher Oberkonsistorialrat D. Gesekiel-Posen im Anschluß an Röm. 15, 7. Er überbrachte den Glück- und Segenswunsch der Provinzialbehörde. Pastor Müschau-Posen, Geistlicher des Diakonissenmutterhauses in Posen, überbrachte nunmehr die Glückwünsche des Diakonissenmutterhauses und dankte im Namen der Dorerin den Stiftern. Superintendent Müller-Weißenhöhe sprach Johann das Schlusswort und Gesang beschloß die erhebende Feier. Hierauf fand eine Besichtigung des Hauses statt, welches, dank der Opferwilligkeit der evangelischen Gemeindeglieder auch im Innern bequem und sehr wohllich eingerichtet ist, und etwa 10-15 Siechen Aufnahme gewähren kann. Auf Einladung des Herrn Müschau begaben sich die meisten der Erschienenen in dessen Wohnung, um dort nachträglich seinen 70. Geburtstag zu begehen. Magistrat und Stadtverordnete, sowie Vorstand und Aufsichtsrat des Spar- und Vorshubsvereins waren ebenfalls erschienen. Bei der Kafel brachte Generalsuperintendent Gesekiel ein Hoch auf den Stifter des Siechenhauses aus, während Bürgermeister Riedel die Tätigkeit des Geburtstagsfindes als Vertreter der Stadt rühmte. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher, Gymnasiallehrer Käding, brachte ein Hoch auf die Dame des Hauses aus. Für alle dem Jubilar dargebrachten Glückwünsche sprach dieser seinen Gästen den herzlichsten Dank aus. — Möge die Stiftung den Armen und Elenden der evangelischen Gemeinde eine Stätte der Ruhe und des Friedens sein!

A. Weißenhöhe, 17. Oktober. (Zuckerfabrik. Kartoffelernte.) Die diesjährige Kampagne in der Zuckerfabrik Niezychowo beginnt Donnerstag, 19. d. Mts. Zum vorbereiten Zuckerprobenentnehmer ist Lehrer Galow aus Seeheim ernannt. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend eine außerordentlich reiche; der Morgen liefert 200 bis 230 Zentner. Infolge der großen Erträge sind die Preise sehr niedrig. Die Käufer zahlen für den Zentner Kartoffeln 1 Mk., für Fabrikartoffeln 75 bis 85 Pfg.

M. Schneidemühl, 17. Oktober. (Feuer. Gutskäufe.) Gestern abend gerieten auf dem an der Bromberger Chaussee belegenen Gute „Grüntal“ ein Wohn- und Stallgebäude in Brand. Gerettet konnten sie nicht werden, da es auf der Brandstelle an Wasser mangelte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Rentier Louis Krüger, ein langjähriger Bürger Schneidemühls, hat für 30 000 Mark das Gut Trädershof bei Groß-Born käuflich erworben. Rentier Köder, ebenfalls ein Bürger unserer Stadt, hat das Mühlengut Blankwitz bei Flatow gekauft. Das Gut soll aufgeteilt werden.

x Janowitz, 17. Oktober. (Ein frecher Radfahrer.) Als heute morgen gegen 8 Uhr die Müllerfrau Wein aus Herrkirch zum Wochenmarkte ging, wurde sie kurz vor der Stadt von einem Radfahrer, welcher gar kein Klingelzeichen abgeben hatte, von hinten angefahren und hingeleudert, wobei das Rad über die Frau hinwegging. Sie erlitt schwere Verletzungen im Gesicht, an der einen Schulter und im Rücken. Anstatt der Frau zu helfen, suchte der Radfahrer durch schnelles Fahren zu entkommen, scheint jedoch erkannt worden zu sein.

B. Krotoschin, 16. Oktober. (Deutscher Tag in Gellefeld.) Die Feier des Erntefestes in Gellefeld am 14. d. M. gestaltete sich zu einem echten deutschen Volksfest. Trotz der schlechten Witterung war die Beteiligung eine äußerst zahlreiche. Besonders die Deutschen aus den umliegenden meist polnischen Dörfern hatten sich nicht abhalten lassen, dem Fest beizuwohnen. Das Programm befriedigte die Erschienenen auch vollauf. Um 5 Uhr ging es im langen Zuge durch das Dorf zum Gauerischen Lokal, wo die Feier stattfand. Männerchöre, Prolog, Ansprache des Lehrers Jobke und ein Vortrag über „Sitten beim Erntefest“ von Lehrer Kochanowski, sowie mehrere Theateraufführungen und Klavierkonzerte boten reiche Abwechslung. An dem Fest beteiligten sich etwa 300 Personen.

Trereffen, 16. Oktober. (Fortbildungsschule.) Der Unterrichtsplan an der hiesigen staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule, nach welchem auch am Sonntag nachmittag von 3 bis 5 Uhr unterrichtet wird, ist, wie man der „Pos. Ztg.“ schreibt, auch für das neue Schuljahr festgelegt worden, trotzdem feststeht, daß die Fortbildungsschüler besonders am freien Sonntagnachmittag mit größter Unlust zur Schule gehen und deshalb auch der Erfolg des Unterrichts viel geringer ist als an Wochentagen.

K. Gnesen, 16. Oktober. (Dankgebet des Erzbischofs. Polnisch.) Erzbischof Dr. v. Stabrowski, der jahrelang leidend gewesen ist, ist jetzt wieder ziemlich hergestellt. Er kam gestern, an seinem 64. Geburtstag, nach hier und begab sich vom Bahnhof in einen einpännigen Landauer nach dem erzbischöflichen Palais. Am Grabe des hl. Adalbert im hiesigen Dome stattete er ein Dankgebet ab für die Wiederkehr seiner Gesundheit. Abends reiste Herr v. St. wieder nach Posen zurück.

— Im katholischen Vereinshaus fand gestern eine große Versammlung der „Straf“ statt, an der auch die gebildeten Stände teilnahmen. Mehrere Redner, auch auswärtige, traten auf; es wurde gewarnt vor der Veräußerung von Grund und Boden an „die Feinde“, wobei auf die bekannten Worte des Kaisers hingewiesen wurde. Mehrere polnische Zeitungen waren vertreten.

Beische, 16. Oktober. (Ermordet) worden ist am Sonntag der hiesige Fleischermeister Albert Koschitzki. Dieser weilte an dem genannten Tage in Gesekiel in Neugörzig und gegen abend im dortigen Gasthofe von Kluth. Plötzlich wurde Koschitzki, dessen Gefährt sich vor dem Gasthofe befand, aus dem Gasthofe gerufen, weil sein Pferd davongehe. Draußen wurde Koschitzki von zwei Dominikanern überfallen, während noch ein anderer auf ihn einfiel. Ein Stich traf das Herz des Überfallenen, so daß dieser sogleich tot zusammenbrach. Der Täter soll, der „Pos. Ztg.“ zufolge, ein Knecht Namens Hohm aus Runkelhaußland sein. Koschitzki stand im 34. Lebensjahre und lebte in kinderloser Ehe. Wahrscheinlich liegt ein Raubakt gegen Koschitzki vor.

er Grätz, 17. Oktober. (Ostmarkenvereine. Wahl. Ständehaus.) Die hiesige Ortsgruppe des Ostmarkenvereins hielt gestern im Seidelischen Lokal ihre Monatsversammlung bei gutem Besuche ab. — Die Polen werden zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Neuwahl einen eigenen Kandidaten nicht aufstellen. — Zur Ausschmückung des Ständehauses hat der Magistrat 160 Mark für den Ankauf einer Kaiserbüste bewilligt.

nd Culmer Stadtniederung, 17. Oktober. (Riesenhackfrüchte. Schwäben.) Niesenhackfrüchte hat der Besitzer Warabitz-Grenz aufzuweisen. Eine Futterrübe hat das schöne Gewicht von 22 Pfund, während eine weiße Pferdendöhre 4 1/2 Pfund, eine gelbe Möhre 4 1/2 Pfund wogen. — Unsere lieben Schwäben übertrafste die kalte Witterung. Viele fand man gestern tot auf den Gehöften liegen. Bei einem Befitzer drangen sie häufig in den Stall ein und haften Müden und Fliegen. Bei einem anderen flogen sie gegen die Fenster, als ob sie um Einlaß bäten.

pe Thorn, 17. Oktober. (Der große Zeltzirkus Sarajani.) Der in den nächsten Tagen ein Gastspiel in Thorn beginnen wollte, muß diese Absicht aufgeben, da das große Zelt in Allenstein durch den Orkan vollständig zerrissen ist, und die Beschaffung eines neuen Zells vor Eintritt des Winters ausgeschlossen erscheint. (Siehe auch unter Allenstein.)

Neuteich, 16. Oktober. (Eigenartiges Geschie.) Als vor einigen Monaten der Leichenwagen der evangelischen Gemeinde seines Alters wegen außer Gebrauch gesetzt werden mußte, erklärte sich Tischlermeister Kennard zur Herstellung eines neuen Wagens bereit, den er dann für eigene Rechnung bei Bedarf zur Verfügung stellen wollte. Der Wagen ist vor einigen Tagen fertig geworden. Das Geschieß wollte, wie der „Altr. Ztg.“ geschrieben wird, daß der Erbauer der Erste war, der auf dem neuen Wagen zu Grabe gefahren wurde.

Zempelburg, 15. Oktober. (Ein tödlicher Unglücksfall.) hat sich gestern in Nidorsgetragen. Am Morgen standen am Gewinde-

brunnen des Besitzers Schmidt zwei Eimer und auf dem Wasser des Brunnes schwamm eine Mütze, was auf einen Unglücksfall hinwies. Man schöpfte den Brunnen, der etwa 20 Meter tief ist, sogleich aus und fand, wie der „Ges.“ mitteilt, am Grunde die Leiche des Arbeiters Neubauer mit zerstückelter Schädel und gebrochenen Armen. Es wird angenommen, daß der Arbeiter beim Wasserholen in dem Augenblicke, als er den gefüllten Brunneneimer über die Umwehrung heben wollte, ausgeglitten und kopfüber in den Brunnen gestürzt ist.

Warlubien, 16. Oktober. (Bahnfremdel.) Als am Freitag abend der Schnellzug Bromberg-Dirschau-Königsberg die Station Warlubien durchfahren hatte, bemerkte der Lokomotivführer, daß die Maschine etwas von den Schienen räumte. Bei der Besichtigung in Dirschau ergab sich eine Beschädigung der Räder. Nachhelfende Hände hatten in der Nähe der Schneidemühle eine 2 1/2 Meter lange Eisenchiene quer über den Bahndamm gelegt. Als der Maschinensteller E. gestern abend vor dem 9 Uhrzuge den Schrankenfenster von der Station aus versah, bemerkte er auf dem Bahndamm eine Person, welche bei seinem Näherkommen flüchtete. E. fand einen großen Stein auf den Schienen, konnte aber eine sofortige Verfolgung des Flüchtlings wegen des herannahenden Zuges nicht ausführen. Eine später von der Station aus unternommene Verfolgung blieb ohne Erfolg.

Flatow (Witpr.), 17. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsherr Rauer, der im Juni sein 700 Morgen großes Gut Sarach bei Schneidemühl verkauft hatte, hat jetzt wieder vom dem Pittergutsbesitzer D. Bräuer das 1200 Morgen große Gut Bergelau, Kreis Flatow, gekauft, welches Herr Rauer am 1. November übernimmt.

Stuhm, 17. Oktober. (Ein erschütternder Unglücksfall.) wird aus Altmark gemeldet: In ihren Betten tot aufgefunden wurden am Sonnabend vormittag der pensionierte katholische Lehrer Klonowski und seine Ehefrau. Sie waren an Kohlendunst erstickt. Frau Klonowski stürzte sich am Freitag unvorsichtig und ließ deshalb in später Abendstunde einen sog. Dauerbrandofen anzünden, der in dem angrenzenden Wohnraum steht, und von dem aus eine Tür in den Schlafraum führt. Diese Tür wurde während der Nacht offen gelassen. Wie nun ermittelt worden ist, befindet sich an dem Schornstein des eisernen Ofens eine schadhafte Stelle, die zwar notdürftig mit Lehm verstrichen war, durch die aber die Kohlen gase austraten und den Tod der beiden Leute verursachten.

Marienburg, 16. Oktober. (Erstochen) wurde gestern nachmittag vor dem hiesigen Bahnhofsgelände der Kutscher Duedenau aus Schönau bei Marienburg von einem anderen Arbeiter, weil er keinen Schnaps ausgeben wollte. Er erhielt einen Messerstoß in den Hals, schleppte sich noch bis in den Wartesaal 4. Klasse und starb dort nach kurzer Zeit. Der Mörder entflohen unerkannt.

Danzig, 16. Oktober. (Ein ungläubliches Revolverüberfall.) verübte am Sonntag der Militärmusiker Albert Martens. Er ging mittags in Uniform durch die in der Nähe seiner Kaserne gelegene Schneidberggasse. Als er an dem Laden des Badermeisters Feyerabend vorbeikam, der offen stand und in dem Feyerabend mit seiner Familie saß, zog Martens plötzlich seinen Revolver und feuerte zweimal in den Laden hinein, so daß die Familie entsetzt auseinanderstob. Bei der Festnahme des Täters wurde festgestellt, daß alle Räufe der Waffe bis auf zwei, allerdings nur mit Patronen geladen waren.

Nheden (Witpr.), 13. Oktober. (Zu dreihundert Jahren gelebt) hat, wie sich das „Berl. Tagebl.“ von hier schreiben läßt, der Rentner Johann Jesionowski, der 1795 geboren wurde und vorgestern im Alter von genau 110 Jahren gestorben ist. Als er 100 Jahre alt war, heiratete er zum dritten Male.

Allenstein, 16. Oktober. (Eine schwere Katastrophe) hat sich hier ereignet. Der große Zirkus Sarajani, der in der Dominikzeit in Danzig Vorstellungen gab und sich zurzeit in Allenstein befindet, ist, wie schon kurz erwähnt, bei dem gestrigen Orkan total zusammengebrochen. Der Materialschaden beträgt ca. 50 000 Mark. Mannschaften vom Infanterieregiment Nr. 150 wurden bereitwillig zu den Rettungs- und Aufräumarbeiten gestellt. Das gesamte Personal des Zirkus ist momentan brotlos. Die Elefanten und Pferde des Zirkus liegen auf der Straße.

Tilsit, 18. Oktober. (Telegramm.) [Eisenbahnunfall.] (Amtlich.) Gestern abend 9 Uhr stieß auf der Strecke Tilsit-Königsberg eine von der Station Tilsit abgefahrene Lokomotive zwischen der Station Tilsit und Altweinen auf den Fahrplanmäßigen Zug 909. Verletzt sind teils schwer, teils leicht 5 Eisenbahnbedienstete und 9 Reisende. Der Materialschaden ist erheblich. Die Strecke ist voraussichtlich auf 24 Stunden gesperrt. Die Namen der Verletzten sind folgende: Kaufmann Max Schubert-Breslau, Viehhändler Wilhelm Müller, Frau Lauterstein-Tilsit, Emma Rajahr-Tilsit, Kaufmann Richard Rosenfeld-Tilsit, Reisender Hugo Moses-Berlin, Wilhelm Kaufmann-Tilsit, Fleischermeister Ratke-Königsberg, Reisender Paul Kutter-Königsberg.

Asthmatiker

verlangt von der Engel-Apotheke in Frankfurt a. Main gratis-Muster von Dr. Schmidt's Asthma-Pulver (Bestandteile: Stramon 40, Orisidol 100, 10, Bol. tart. 10, Menthol 3, Sal. nitric 20, Natr. nitric 20), welches den akuten Anfall sofort beseitigt wie kein anderes bekanntes Präparat.

Eine Postkarte mit genauer Adresse, an die Engel-Apotheke in Frankfurt a. Main gerichtet, genügt.

(Nachdruck verboten.)

Herbstluft und Erkältung.

Zeitgemäße Plauderei von Dr. Karl Reimer.

Der Herbst ist für viele Personen eine Leidenszeit. Sie wissen es aus langer Erfahrung, daß sich bei ihnen, wenn die Tage kürzer werden, die Temperatur sinkt und frostige Winde durch die Straßen fegen, regelmäßig ein Dauerschnupfen, Husten und Heiserkeit oder Bronchialkatarrh einstellen, sobald sie sich nur die geringste Unachtsamkeit zu schulden kommen lassen. Ihre Atmungsorgane sind empfindlicher, ihre Widerstandsfähigkeit schwächer. Ihre Atmungsorgane sind empfindlicher, ihre Widerstandsfähigkeit schwächer.

Der Affekt der Atmungsorgane zu befürchten hat, der glaubt zunächst die Parole befolgen zu müssen: Warm halten! Sobald daher die Blätter zu fallen beginnen, wird die dicke Winterkleidung herbeigeholt, einschließlich des Winterpaletots. Mit ihr umpanzelt, hält man sich nach Möglichkeit gegen die Fährnisse, die die Atmungsorgane bedrohen, geschützt. Nun ist ja die Warmhaltung des Körpers an sich ganz gerechtfertigt, aber es heißt auch hier: Allzu viel ist ungesund. In der Übergangszeit des Herbstes ist die Lufttemperatur sehr schwankend. Kühle Perioden wechseln vielfach mit sonnigen, ziemlich warmen Stunden. Der Übergang, der sich auf seinen Berufswegen und Spaziergängen in den Winterüberzieher wickelt, muß sich gelegentlich notwendigerweise überziehen. Die Schwere der Kleidung und die noch kräftig wirkende Besonnung bringen es mit sich, daß der Körper in Schweiß gerät. Wird die Übererwärmung lästig, wie es fast stets der Fall ist, dann hilft man sich dadurch, daß man wenigstens den dicken Paletot öffnet, um sich Erleichterung und Abkühlung zu verschaffen. Das ist so angenehm, daß man späterhin das Zuknöpfen gewöhnlich unterläßt. Möglicherweise überfliegt den Körper ein frostiger Schauer. Doch denkt man, doch nicht etwa wieder erkältet? So ist es in der Tat. Denn kaum ist man daheim angekommen, so stellen sich auch schon die ersten Vorboten des Schnupfens, des Hustens und der Heiserkeit ein. Gerade die übermäßige warme Kleidung hat die Entstehung der Erkältung begünstigt.

Wer zu Katarrhen dieser oder jener Art neigt, soll auf einen angemessenen Schutz des Körpers bedacht sein, ihn aber auch nicht übertreiben. Selbst für garstige Herbsttage genügt durchaus eine leichte Überkleidung, wie sie beispielsweise der Havelock oder ein längerer Schultertragen darstellen. Es kommt gar nicht auf die Schwere und Stärke des Stoffes an. Der dicke Wollstoff, der den Körper fest umschließt, schützt nicht in dem Maße, wie ein Überrock aus weit leichterem Stoff, der eine Luftschicht zwischen sich und der Körperoberfläche läßt. Luft ist ein schlechter Wärmeleiter. Sie stapelt die natürliche Wärme, die der Körper ausstrahlt, auf der einen Seite auf und gibt sie nur schwer an die äußere Umgebung weiter. Auf der anderen Seite vollzieht sich zwischen der freien Luft und dem von dem leichten Überrock umschlossenen Lufttrug auch ein steter Austausch und Ausgleich, so daß insgesamt eine allzu hohe Temperaturerregung vermieden wird, dem Körper aber doch der belebende Anreiz reiner Luft erhalten bleibt. Erst wenn wir wirklich in den Winter eingetreten sind, ist die Zeit für die Winterkleidung gekommen.

Die übermäßige Warmhaltung hat aber noch eine weittragendere Folge. Es ist durch viele Er-

fahrungen bestätigte Tatsache, daß, je mehr die Haut verweicht wird, je öfter sie in Schweiß gerät, sie auch desto leichter die Schweißabsonderung beginnt. Sie erwirkt sich gleichsam durch Übung eine größere Fertigkeit in der Schweißabsonderung. Das bedingt wieder eine Erschlaffung der Haut und hiermit zugleich eine Verringerung ihrer Fähigkeit, sich durch Zusammenziehungen der feinen Blutgefäße der niedrigeren Temperatur anzupassen und den Organismus gegen eine schädigende Abkühlung zu wappnen. Je mehr die Haut durch ungewöhnliche Kleidung verweicht wird, desto größer wird demnach die Gefahr der Erkältung. Zuletzt reicht ein winziger Temperaturwechsel aus, um sofort eine katastrophale Störung herbeizuführen. Niemand kann derartige Zufälligkeiten völlig umgehen. Um so mehr ist deshalb von einer unnötig dicken Einpackung des Körpers abzusehen.

Während, wie erwähnt, der Rumpf nur zu häufig mit überwarmen Kleidungsstücken belastet wird, läßt man umgekehrt sonderbarer Weise vielfach einen Körperteil schutzlos, der den Witterungseinflüssen ziemlich stark ausgesetzt ist, den Hals. In den Büreaus, Kontoren und anderen Geschäftsräumen wird oftmals schon tüchtig geheizt. In den Restaurants, in denen man sich zum Abendessen zusammensetzt, ist es ebenfalls eher heiß als kühl. Tritt man dann den Nachhauseweg an, so wird der ganze Körper mit der Überkleidung fürsorglich eingehüllt, der Hals aber bleibt ungeschützt. Nicht selten aber sind die Halsorgane durch angestrengtes Sprechen mehr erhitzt als der übrige Körper. Den Hals unter diesen Umständen besonders zu umhüllen, ist daher so angebracht wie nur irgend etwas. Es braucht ja nicht gleich ein armdickes Halstuch zu sein. In den meisten Fällen tut es schon ein Tüchlein. Das Halstuch ist zwar nicht sehr modern, aber zur richtigen Zeit passend gebraucht, ist es gleichwohl eine ganz nützliche Erfindung, und namentlich für alle diejenigen, welche nicht völlig taufeste Atmungsorgane besitzen.

Neben ist Silber, Schweigen ist Gold. Gerade im Herbst sollte man an die Wahrheit dieses Wortes denken. Wer ihm sonst nicht zustimmt, mag es wenigstens dann in Erwägung ziehen, wenn er in kühler Nachtluft nach dem Besuch von Theater und Konzerten, Sälen und anderen Festlichkeiten seinem windenden Heim zutreibt. Ein Halstuch ist sehr zuträglich, aber wenn man seiner Junge in schnellster Gangart freien Lauf läßt und seiner unübersteiglichen Unterhaltungsbedürfnisse seine Sprach- und Atmungsorgane den einströmenden, rauhen Luftzügen ohne Schranken preisgibt, dann wird auch das Halstuch unzulänglich. Es kann kaum ernstlich die Forderung aufgestellt werden, daß Freunde und Bekannte selbsterstimm und still einherwandeln sollen. Aber das ist auch nicht notwendig. Es genügt vielmehr, daß man sich während der ersten Minuten des Aufenthaltes in der kühlen Luft Schweigen auferlegt. Dann wird die Lufttemperatur so auf die Halsteile einwirken, daß sie ganz allmählich den Übergang aus der Hitze der Gesellschaftsräume zu der Kälte der Nachtluft finden, daß ihre eigene Überhitzung mehr und mehr schwindet — und dann wird auch ein jeder sein Herz ausschütten können in allgewaltigster Veredsamkeit.

Zur Herbstzeit wird regelmäßig immer sehr freigebig der gute Rat erteilt: Atme nur durch die Nase! Es folgt dann als Begründung der Hinweis, daß beim Atmen durch die Nase die Luft in der Nasenhöhle vorgewärmt wird und nun eine Schwädigung der Atmungsorgane durch Erkältung nicht mehr zu befürchten ist. Ein solcher Rat klingt sehr einleuchtend. Aber viele Personen erklären, beim besten Willen diese Forderung nicht erfüllen zu können. Sowie sie schneller gehen, müssen sie, wie sie behaupten, den Mund öffnen und durch den Mund atmen. Das ist richtig. Es giebt eine ganze Anzahl von Personen, deren Nasenkanäle so verengt sind, daß ihnen bei einer stärkeren Bewegung die Atmung durch die Nase außerordentlich schwer fällt. Daraus erwächst aber noch kein Grund, die Nasenatmung überhaupt

ganz aufzugeben. Vielmehr muß man die umgekehrte Verhaltensmaßregel beobachten, nämlich sein Gangtempo nach der Möglichkeit der Nasenatmung einrichten. Geh stets nur so schnell, daß Du dabei durch die Nase atmen kannst! Das ist die eigentliche Forderung, die im Herbst erhoben werden muß, und sie ist so beschaffen, daß sie alle befolgen können. Denn wenn wir langsamer gehen, wenn wir unsere Muskeltätigkeit herabsetzen, so verringert sich auch unser Luftbedürfnis und der Atemstrom wird derartig verflacht, daß er auch enge Nasenkanäle ohne Schwierigkeit zu passieren vermag.

Am unschuldigsten ist immerhin noch ein Schnupfen. Freilich giebt es auch sehr rucklose Schnupfen. An Mitteln, die man zu seiner Vertreibung empfohlen hat, mangelt es nicht. Erfolgreicher als alle Bepinselungen, Einatmungen und Einblasungen sind immer noch warme Bäder mit anschließenden gemäßigten Abreibungen. Besser aber ist es natürlich noch, den Schnupfen überhaupt zu vermeiden. Wir haben nun ein vortreffliches Warnungszeichen, das uns auf das Herannahen des Schnupfens aufmerksam macht, das Niesen. Werden die Nerven der Nasenschleimhaut von einem kühleren Luftzug getroffen, so löst dieser Reiz das Niesen aus. Wir brauchen uns deshalb noch gar nicht wirklich erkältet zu haben. Es kommt also nur darauf an, daß wir das Niesen rechtzeitig beachten. Es gilt dann, flug umschau zu halten, um die Ursache zu entdecken, die uns mit einer Erkältung bedroht, und wenn wir uns ihr frühzeitig genug entziehen, so werden wir auch dem Überfall des Schnupfens entgehen.

Man muß jedem Ding die beste Seite abzugewinnen wissen. Die Leiden, die uns der Herbst bringt, haben wenigstens den Vorzug, daß sich ihr Ursprung nicht allzu sehr in das Dunkle verliert. Daher kann man ihnen auch ausweichen und ausweichen. Allerdings sind ihre ersten Anfänge nicht stets auf den ersten Blick zu erkennen, aber auch hier heißt es: Suchet, so werdet Ihr finden!

Kunst und Wissenschaft.

Die Beobachtungen der Sonnenfinsternis im Luftballon, die unter der Leitung des spanischen Oberst Bives y Rich bei der letzten Gelegenheit am 30. August in Nordspanien veranstaltet worden sind, haben nach dem vorläufigen Bericht des genannten Offiziers glänzende Erfolge erzielt, die dann in erfreulichem Gegensatz stehen würden zu den Enttäuschungen, die den an der Erdoberfläche beobachtenden Astronomen diesmal in Spanien zuteil geworden sind. Es wurden vier Aufstiege unternommen, die sämtlich gelangen. Als hauptsächlichste Ergebnisse werden treffliche Zeichnungen der Sonnenkorona erwähnt, die in vollstem Glanz auf dem wolkenlosen Himmel erschienen. Außerdem wurden zahlreiche und gleichfalls hochwichtige Messungen der Temperatur und der Sonnenstrahlung zu den verschiedenen Zeiten der Finsternis ausgeführt. Photographiert konnte das Schauspiel allerdings nicht werden, vermutlich, weil sich die Fesselballons am Galttau fast dauernd zu drehen pflegten. Es ist daher von Interesse, daß nach einer Mitteilung des „Kosmos“ gegenwärtig zwei Mitglieder der französischen Luftschiffgesellschaft mit der Lösung der Aufgabe beschäftigt sind, das Drehen der Fesselballons zu verhindern. Ein genauere Bericht über die Betätigung der Luftballons bei der letzten Sonnenfinsternis wird nächstens der Pariser Akademie der Wissenschaften eingereicht werden.

Ein untermeerisches Schnellboot. Der amerikanische Ingenieur Holland, der Schöpfer einer der bekanntesten Typen der Unterseeboote, soll jetzt ein solches konstruiert haben, das unter Wasser eine Geschwindigkeit von 25 Knoten erreicht, also mit unseren Torpedobooten wettkämpfen würde. Das neue Hollandboot wird eine Länge von rund 26 Metern, eine Breite von 2,6 Metern und 95 1/2 Tonnen Raumgewicht besitzen. Nach amerikanischen Quellen hat Holland die Überzeugung ausgesprochen, daß er das Problem eines Untersee-

boots von großer Geschwindigkeit gelöst habe. Die Baukosten des Bootes werden auf etwas über 500 000 Mark angegeben.

Die Jugend in Konzert und Oper. Über dies Thema hielt vor dem 3. Kunstziehungstag, der in Hamburg in den letzten Tagen stattfand, Professor Dr. Richard Barth-Hamburg einen anregenden Vortrag. Als die Idee der künstlerischen Erziehung auftauchte, so führte er nach den Hamb. N. N. aus, habe man erwohnt, ob nicht auch die Sangesleistungen der Kinder, denen in der Schule enge Grenzen gezogen wären, einer Erweiterung fähig seien, wenn nicht nach der technischen, so doch nach der rein musikalischen Seite hin. Die hier angestellten Versuche dieser Art hätten erstaunliche Resultate ergeben. Er hätte daraus die Schlußfolgerung gezogen, daß der musikalische Sinn des Kindes, die Fähigkeit, singend seine Empfindungen von der Seele los zu werden, nur durch wohl vorbereitete Lehrer gemerkt werden könne. Er mache deshalb den unmaßgeblichen Vorschlag, daß die jungen mit dem Gesangunterricht betrauten Lehrer nach dem Abschluß ihrer seminaristischen Ausbildung noch einen kurzen Kursus bei einem tüchtigen Chorbriganten absolvieren. Der Redner ging dann auf die Umwälzungen auf dem Gebiete der Pädagogik ein. Von diesen Erneuerungen in der Lehrweise sei die Heranziehung der schönen Künste für die Zwecke der Erziehung die bedeutendste. Unter ihnen stände die Musik nicht an letzter Stelle. Und wie die Lehrer die Kinder in Museen der bildenden Kunst geführt hätten, so hätten sie sie schließlich auch in die Konzertsäle geführt, um das Ohr der Kinder durch das Hören musikalischer Kunstwerke zu schulen. Man habe dieser kühnen Neuerung mit sehr geteilten Meinungen gegenüber gestanden. Ihm sei dann die Aufgabe gemordet, das erste Volksschülerkonzert zu leiten. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die kleinen Hörer den gebotenen Orchesterkompositionen leichter hätten folgen können, wenn eine Erklärung des Stimmungsinhalts der Kompositionen (Dubertin zu Kell, Egmont, Freischütz usw.) in leichtförmlicher Ausdrucksweise vorangegangen sei. Die leichte Ermüdung der Kleinen beim Anhören komplizierter symphonischer Sätze habe bewiesen, daß man ihnen nicht zuviel zumuten dürfe. Solistische Leistungen sollten Kindern nicht geboten werden, weil ihnen zu deren Beurteilung die Reife fehle. Eine wesentliche Forderung sei: reiche Abwechslung, damit die ungelübten Sinne nicht erschöpfen; eine Dauer von höchstens einer Stunde. Werden diese Bedingungen erfüllt, so sind die Kinder dauernd durch derartige Darbietungen zu fesseln. Im ersten Winter (1901) hätten sich 578, im nächsten (1902) 1540 Zuhörer gemeldet, im jetzigen Winter sei diese Zahl auf 1850 gestiegen. Diese Zahlen beweisen, daß wir aus dem Stadium der Versuche heraus sind. Für Opern reiche die Spannkraft der Kinder im allgemeinen nicht aus, weil die farbigen Außerlichkeiten ihre Aufmerksamkeit zu leicht zerstreuen. Sie könnten ihnen nur allmählich vermittelt werden. Jedenfalls könne man nicht langsam und vorsichtig genug vorgehen; auch müsse den Kindern das Gefühl nicht beeinträchtigt werden, daß ihnen eine Feistunde, nicht eine Unterrichtsstunde geboten werde. Wenn sie Inhalt und Wert dieser Feistunde immer möglichst voll ausschöpfen, dürfe erhofft werden, daß die so ausgestreute Saat reiche Ernte bringe.

Bunte Chronik.

Berlin, 16. Oktober. Zweikampf im Grunewald. In aller Morgenfrühe hat gestern im Grunewald bei strömendem Regen eine Duell stattgefunden, über das Berl. Blätt. folgende Mitteilungen gemacht werden: Die Gegner waren ein Professor B. aus Berlin und ein Arzt Dr. C. aus Rosen. Der erste Gang verlief unblutig. Im zweiten wurde Professor B. in die linke Achsel getroffen, so daß er in eine Privatklinik überführt werden mußte. Der Grund zu dem Zweikampf ähnelt dem „Berl. Tagebl.“ zufolge, der Veranlassung zu dem tragischen Duell, dem jüngst der

(Nachdruck verboten.)

Der Halbmond.

Roman von M. de la Chapelle.

Sein richtiger Instinkt führte ihn zu Miß Elliots Jackett, welches über einer Stuhllehne hing und in dessen rechter Seitentasche er die Depesche fand. Nun konnte er beruhigt gehen — er ließ keine Spur zurück, die ihn verrät!

Reise, wie vorher, schlich er über den Teppich, zog seinen Überzieher an und setzte den Hut auf, um dann durch die vorsichtig geöffnete Zimmertür hinaus in den Korridor zu schlüpfen.

Einen Moment stand er hier lauschend still — er mochte wohl fürchten, es könne irgend jemand draußen die Treppe passieren und er wünschte doch jede Begegnung zu vermeiden.

Da sich aber nichts rührte, schlich er rasch zu der Entree und legte die Hand auf die Klinke. Doch er drückte und zog vergeblich — die Tür öffnete sich nicht.

War sie vielleicht von innen verschlossen? — Unruhig tastete seine Hand nach dem Schlüssel — es steckte feiner im Schloß.

Hagenow fühlte es heiß in sich aufsteigen — wie, wenn ihm die Flucht unmöglich gemacht wäre? Er suchte gewaltig seine Gedanken zu konzentrieren. Hatte nicht Mann vorher beim Kommen die Entree von innen abgeschlossen? — Ganz recht, er erinnerte sich dessen mit ziemlicher Deutlichkeit. Dann mußte also der Schlüssel drinnen im Zimmer zu finden sein.

Einen halblauten Fluch zwischen den Zähnen knirschend, schlich er in das Zimmer zurück. Abwehrend suchte er auf dem Tisch, dem Vertikow und Schreibtisch — der Schlüssel war nirgends zu finden.

Sollte ihn Mary vielleicht zu sich gesteckt haben? — Hastig durchwühlte er die Taschen ihres Jacketts — sie waren leer.

Aber sicher befand sich in ihrem Kleide eine Tasche — hier konnte der Vermittler zu finden sein. Ohne Besinnen schlich Hagenow zu dem Sofa und begann an dem Kleide der Toten herumzutasten.

Er hatte sich nicht geirrt: an der rechten Seite, etwas nach vorn gerückt, war eine etwa acht Zentimeter breite Tasche von demselben Stoff wie das Kleid auf diesem aufgesteckt, die allerdings nur zur Aufbewahrung eines Portemonnaies Raum bot und sich ungefähr zwanzig Zentimeter unterhalb des Rockbundes befand.

Aber auch sie war leer. Fieberhaft suchend tastete Hagenow weiter, an der anderen Seite des Kleides, hoffend, hier eine zweite Tasche zu finden — doch vergeblich.

Schwer atmend richtete er sich aus seiner gebückten Stellung auf, als sein Blick von ungefähr auf das Gesicht der Toten fiel.

In plötzlichem Schreck fuhr er zurück, denn Miß Elliots Augen starrten ihm wie vorher unverwandt entgegen!

Wahrscheinlich war durch sein Umhertasten an ihrem Körper ihr Kopf in leise Bewegung geraten und dadurch die verhüllende Decke von ihrem Gesicht heruntergeglitten.

Hagenow war für gewöhnlich nicht der Mann der bleichen Furcht. Allein bei dem unerwarteten Anblick fühlte er es doch kalt durch seine Nerven rieseln. Fast wollte es ihn beknünnen, als ob die starren Augen der Toten Leben gewonnen und ein triumphierender Blick in ihnen aufzuckte. Freute sie sich am Ende gar seiner verzweiflungsvollen Lage?

Er schüttelte drohend die Faust. „Elend!“ stieß er ingrinnig hervor.

Doch durch seine eigene Stimme wieder zum Erkennen der Situation gebracht, lachte er kurz auf, indem er sich einige Male mit der Hand über die feuchte Stirn fuhr. War er denn wahnsinnig, dergleichen anzunehmen? — Die Tote war und blieb doch tot, sie hatte er nicht mehr zu fürchten, wohl aber eine Entdeckung durch andere. Deshalb mußte er fort — fort.

Wie aber konnte er das, wenn es ihm nicht gelang, den Schlüssel zur Entree zu finden?

Nochmals begann er das Zimmer zu durchsuchen, ja selbst Miß Elliots Kleider, die hinter der spanischen Wand an einer sogenannten „Garderobe“ hingen, durchsuchte er aufs genaueste, ohne das erhoffte Resultat zu erzielen.

Hier also nichts — nichts. Aber vielleicht draußen im Korridor? Vielleicht hing der Schlüssel oder ein zweiter irgendwo an einem hierzu bestimmten Nagel und er brauchte ihn nur herunterzunehmen, um sich die ersehnte Freiheit zu erschließen?

Diesem Gedanken folgend, schlich Hagenow wieder hinaus. Da indessen alle auf den Korridor mündenden Türen geschlossen waren, herrschte in dem ziemlich schmalen Gange vollständige Dunkelheit.

Sollte er es wagen, ein Streichholz zu entzünden? — Wie leicht konnte der Schein draußen auf der Treppe von jemandem, der herauf oder hinunterging, bemerkt und für ihn zum Verräter werden, denn, wenn auch die Glascheibe, welche die obere Hälfte der Tür einnahm, undurchsichtig und noch dazu von innen von einer Gardine verhüllt war, so würde der Lichtschein doch hindurchdringen.

Er mußte also im Dunkeln die Wände absuchen, was jedoch ebenso vergeblich blieb, wie alle seine vorherigen Bemühungen.

Blöcklich fuhr er zusammen und hielt den Atem an — draußen kamen Schritte die Treppe herauf, die vor der Entree anzuhalten schienen.

Wie, wenn ihn jemand überraschte? Vielleicht, daß die Zimmerwirtin Miß Elliots nach Hause zurückkehrte und ihn hier fand? — Was dann tun? — Dem ersten Word einen zweiten hinzufügen, um sich zu retten?

Eine Flucht ungeordneter, wilder Gedanken raste durch Hagenows Hirn und wie eines Galtes bedürftig, lehnte er sich neben der Entree an die Wand.

Aber die Schritte draußen entfernten sich — sie stiegen die Treppe zur dritten Etage hinauf. Hagenow raffte sich empor und schleppte sich mühsam in Miß Elliots Zimmer zurück, wo er sich in der Nähe des Fensters auf einen Stuhl setzte.

Den Kopf tief auf die schwer atmende Brust gesenkt, in schlaffer, gebrochener Haltung saß er da, unablässig dem Gedanken nach Rettung nachgrübelnd und allmählich eingeholten von der immer mehr um sich greifenden Dämmerung.

Endlich glaubte er draußen an der Entree das Drehen eines Schließels zu hören, den jemand ins Schloß steckte. Er hob den Kopf und blickte verwirrt um sich — es mußte schon spät sein, denn er vermochte nicht, in dem Zimmer irgend etwas zu erkennen, obgleich die Molläden an den Fenstern doch nicht herabgelassen waren.

Hatte er am Ende gar geschlafen? — Oder, nein, er mochte wohl in einen Zustand der Betäubung versallen sein, der eine nur zu natürliche Folge all der furchtbaren Erregungen war, die er in den letzten Stunden durchlebte.

Das Geräusch draußen an der Tür gab ihm die Befinnung zurück und zugleich die Erkenntnis seiner augenblicklichen Lage.

Leise stand er auf, um auf den Zehenspitzen nach der Tür zu schleichen. Vorsichtig tastete er an dem Schloß — Gott sei Dank, die Tür ließ sich von innen verriegeln, er konnte sich also vorläufig noch vor einer Entdeckung schützen.

Nun paßte er genau den Augenblick ab, als draußen die Entree wieder geschlossen wurde, um während des hierdurch entstehenden Geräusches behutend den Kiesel dorthin zu schieben.

Draußen ging jetzt jemand durch den Korridor — Hagenows gespannt lauschendes Ohr erkannte deutlich einen Frauenschritt: also wahrscheinlich Miß Elliots Zimmerwirtin, die nach Hause gekommen war. Er hörte sie eine der übrigen Türen aufschließen — vermutlich diejenige eines nach hinten gelegenen Zimmers, da nebenan alles still blieb.

Sollte er nochmals den Versuch wagen, zu entkommen? Der Schlüssel steckte jetzt zweifellos noch innen im Schloß der Entree, denn er hatte nicht gehört, daß ihn die Heimfrende abgezogen hatte. Mit der nötigsten Vorsicht konnte es ihm also möglicherweise glücken, sich unbemerkt zu entfernen.

(Fortsetzung folgt.)

Die grösste und reichhaltigste Auswahl in **Cakes**, stets frische Ware, finden Sie bei **Paul Nachtigal**, Danzigerstr. 1617, vis-à-vis der Paulskirche. Filiale Friedrichstr. 20.

Die Verlobung unserer Tochter **Frieda** mit Herrn Kaufmann **Abraham Herzfeld-Lobens**, zeigen ergebenst an
Vandsburg, Oktober 1905
Jacob Meyersohn und Frau
Rieka geb. Salomonsohn.
Als Verlobte empfehlen sich
Frieda Meyersohn **Abraham Herzfeld**
Vandsburg Lobens.

Dankagung.
Für die Bewilligung herzlicher Teilnahme an unserer in unserm lieben Defens in Schwabens **Ferdinand Radke** sprechen wir den innigsten Dank aus; insbesondere Herrn Pastor Lehmann für die reichhaltigen Worte am Grabe. (7202)
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familienlehre
Elisabethstr. 45.
Das Winterhalbjahr beginnt **Mittwoch, den 18. Oktober**, Anmeldungen nehmen entgegen **Montag, den 16., und Dienstag, den 17. Oktober**, vorm. von 11-1 Uhr.
M. Schnoe.

Musikschule
Bromberg, Bahnhofstr. 93.
Klavierunterricht, Theorie etc. Anleitung zum Lehrberuf. Einzelunterricht, Klassenunterricht. — Anfänger u. Vorgeschriftene werden jederzeit aufgenommen.
S. Ogurkowski, Musikdirektor. (103)

The Berlitz School of Languages (6983)
Bromberg, Danzigerstr. 10, II.
Unterricht in all. Sprachen. In Englisch und Französisch beginnen jede Woche neue Klassen. Prospekte gratis.
Weitere Anmeldungen zu meinen **Herbst-Kursen** nehmen entgegen (105)
Balletmeister L. Wittig, Schleinigstr. 1.

Klavierunterricht, prakt. u. theor. u. preiswert u. gründl. erteilt. **M. Th. Käppl.** b. 3 Uhr
Schanzstr. 1, II., 2. Haus u. d. nzt.

Nachhilfe in Sprach u. Mathem. erteilt. **Reinhard, Rinfauerstr. 65**

Prim. Nachhilfsstunden erteilt. **Off. unt. F. G. 17 a. d. Geschäftst.**

Klavierbund z. 50 Pf. erteilt. Wer? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (105)

Gelehrte erteilt gen. mäßig. Honorar **Privatunterricht** (a. Gr. wach). **abds. Off. unt. F. G. 17 a. d. Geschäftst.**

Gründl. tägl. Besuff. d. Schularb. in Nachhilfe b. bill. Honorar. **Off. u. A. A. 99 an die Geschäftsst.**

Borzügl. Unterricht in d. feinen **Damenstreicherei** wird praktisch und theoretisch in 8wöchentlichen, 1/2 u. 1/3 jährigen Kursen erteilt. (32)

Academisches Lehr-Institut Geschw. Baumeister, Friedrichstraße Nr. 50, II. **Dahelbst finden Damen von auswärts Pension.**

Geschäftsverlegung. **Wohne jetzt Bahnhofstr. 54.** **Ed. Elisabethstr. (7218)**
E. Dittbrenner, Klempnerstr.

Pianoforte. **Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5.** **Pianos in Kreuzen, Eisenkonstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung. Lieferung frachtfrei, mehrwöchentlich. Probe. Bar oder Raten von 15 M. monatl. ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.**

Heirat! Person (auch unverm.), welche sofort pass. heirat. wollen, erhalt. groß. Auswahl von verm. Damen i. entspr. Alter durch **Gust. Herrmann**, Berlin S. O. 16.

Geiratsgeuch. Werbeteller und **G. Hausel**, ev. 50 J. alt, Witw., 3 Kinder, nicht aleichalr. Lebensgef. **Damen (auch Witw.)** mit Vermög. u. gebeten, **Adr. unt. N. N.** hauptpostl. **Bromberg** vertrauensw. einzufend. **Größte Verschwiegenheit** garantiert

30. Hofhund (evtl. od. Schäferhund) **faufst (106)** **M. Sengbusch**, Elisabethstr. 45.

Ein gut erhalt. Geldspind ist preisw. zu verk. Näher bei **R. Werner**, Danzigerstr. 12

Ein Kleiderspind ist zu verk. Kornmarktstr. 7, 1 Tr. 1.

2 Pulste zu Kontorzwecken und ein **Wideltisch** zu verkaufen. **Seimestr. 33, 1 Tr.**

Mittw., 18. Okt., abds. 8 1/2 Uhr, im Kartz'schen Saal, Fischerstr. 5
Vortrag **Gottes Sigelfälschung** und **Zahl 666** nach Offb. 14 u. 13. **Eintr. frei!** C. Dangschat, Pred.

Melne
Hut-Ausstellung
ist eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch
Emma Dumas (420)
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2
Lieferantin des Lehrer-Wirtsch.-Verbd.

Trauerbriefe und Trauerkarten in Buch- und Steindruck fertigt schnellstens bei soliden Preisen
Gruenauersche Buchdruckerei
Richard Krahl

Arbeitsmarkt

Stellen-Angebote

In Bromberg u. Reg.-Bez. Bromberg werden von einer deutschen Lebens-Verf.-Gesellsch. bei hoher Provision, Bureauausgaben u. Spesen **Vertreter gesucht.** **Off. unt. G. P. L. a. d. Geschäft. d. J.**
Einige tüchtige Monteure für **Wissig**-Anlagen sofort gef. **R. Schliep**, Schleinigstr. 1a

Reisebeamten bei hohen Gehältern. Tüchtige, solide Wesen (auch qualifizierte Ausländer — beliebige Offerte mit Lebenslauf zu richten unter **T. 56** an **Gerstmann's** Annoncen-Bureau, Berlin W. 9.

Tüchtige Rock- und Paletotschneider für nur feine Arbeit stellt ein **Emil Ludwig**, Friedrichstr. 14.

Agent gef. z. Vert. u. Figr. **Verz. unt. ev. 250 M.** monatl. mehr. **D. Jür. enten & Co.,** Danzigstr. 22.

Gelbzieher - Gesellen verlangt **J. Zawitaj**, Metallwaren-Fabrik, Vandenbr. 2.

Geübte Fliesenleger für sofort gesucht. (104) **Windschild & Langelott** Danzigerstr. 26, 1 Tr.

2 Klempnergesellen verl. **G. Zandorek**, Schleinigstr.

Tüchtige Schlosser, so wie Lehrlinge stellt sofort ein **Franz Witte**, Bäcker, im ad. in. Fabrik, Danzigerstr. 75 d.

Junge Schlosser, Kellerlehrer, Kochmädchen, Buffetfräulein, Hotelbediener verlangt (97) **Albert Pallatsch**, Stellenvermittler, Bromb., Bahnhofstr. 66. Fernspr. 384.

1 Schuhmachergesellen verl. **F. Kowalkowski**, Rinfauerstr. 3

Mehr. tücht. Schneidergesell. verl. **sof. Ludwig**, Brunnenstr. 15 p.

Sogl. tücht. Leute z. **Fachschneidern**, **binden** u. **hoch** Verdienst gef. **Carl Meinhard**, Bröndy, Hotelbediener verlangt (97) **Albert Pallatsch**, Stellenvermittler, Bromb., Bahnhofstr. 66. Fernspr. 384.

Einigen ig. Kutscher pr. gleich verlangt **Fr. Janz**, Karstr. 14.

Becheid. ig. Mann kann f. melb. z. **Bedienen** der **Gäste** u. **Hausarb.** **Restaurant Pfler**, Bahnhofstr. 87.

Lehrling gegen anliche Vergütung sucht **Oscar Pink**, Aug. d. z. handl. g.

Für mein einen Lehrling Kontor suche **Julius Brillen**, Schuhfabrik, 4. J. u. n. 30.

Ein Lehrling kann sofort einreten **R. Flanke**, Buchbinderei, Friedrichspl. 28.

„Favorit“

Patent - Kleiderbügel mit Hosenshrecker
Stek. **0.55**
Dtzd. **6.00**
Franz Kreski
Danzigerstr. 7.

Zwangsvollstreckung.

In Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Fordon** gelegene, im Grundbuche von **Fordon**, Kreis Bromberg, Band X Blatt Nr. 233 (früher **Fordon** 233 Band VI Blatt 491 Grundsteuerbuch Nr. 163, Gebäudesteuerrolle Nr. 236 zur Zeit der Eintragung des Zwangsversteigerungsvorganges auf den Namen **Tischler's Friedr. u. Emilie** geborenen **Welfe** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragen

Grundstück, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall und Obstland, Parzelle Nr. 18, Kartenblatt 1 der Gemarkung **Fordon** mit 0,67,90 ha Flächeninhalt, 0,27 M. Reinertrag u. 105 M. Nutzungswert am 12. Dezember 1905, vormittags 10 1/2 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — **Zimmer Nr. 9** im Landratsgebäude versteigert werden. (18) **Bromberg, d. 13. Oktober 1905.** **Königliches Amtsgericht.**

Bekanntmachung.

Am 19. d. M., vorm. 10 Uhr, wird aus hiesigem **Freiadelgerichte**, **Friedrich-Wilhelmstr.**, ein **Wagon Würfel-Kohlen** 15 000 kg (Leistungsbewertung) öffentlich gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden. Die **Regl. Güterversteigerungsstelle**. **Zopp.** (7215)

Bekanntmachung.

Am 19. d. M., vorm. 10 Uhr, wird aus hiesigem **Freiadelgerichte**, **Friedrich-Wilhelmstr.**, ein **Wagon Würfel-Kohlen** 15 000 kg (Leistungsbewertung) öffentlich gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft werden. Die **Regl. Güterversteigerungsstelle**. **Zopp.** (7216)

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 19. Oktbr. cr. vormittags 10 Uhr, werde ich **Wohnhofstr. 90** auf dem **Hofe 1** n. h. **Wäsche** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. **Diminsky**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, d. 19. Oktbr. cr. vormittags 11 Uhr, werde ich **Preisangebot** 7 1 Spielbeln in braunem Rahmen gegen bare Zahlung zwangsweise versteigern. **Kulpatzki**, 162) Gerichtsvollzieher.

Stellen-Gesuche

Ein viel. gewandt., leicht anstell. **penf. Beamter** Anspruchs u. Beschäftigt im Innern o. Außenbüro. **Off. u. C. 17187 a. d. Geschäft. d. J. e.**
Ein **Kavall.** **Unteroffiz.** empf. sich zum **Zureiten der Pferde**. **Off. unt. A. J. 100 a. d. Geschäft. d. J.**

Tücht. Buchhalterin, welche in d. Buchführ., sowie Stenogr. und Maschinenschreib. vollst. versant ist u. läng. Zeit in **Bangeschäft** gearbeitet, sucht, geht in **C. Zopp.**, v. **sof. Stell. Off. u. A. H. a. d. Geschäft. d. J.**

1 tüchtige Schneiderin empf. sich i. **H. Wilhelmstr. 76 i. Hof.**

Kontoristin, mit der doppelten **Schreibmaschine** vertraut, wünscht bei **sofort. Antritt** Beschäftigung. **Off. unten unter E. M. 190** an die **Geschäftsstelle** dieser Zeitung erb.

Buchhalterin sucht Stellung zum 1. 12. 05. **Off. unten u. N. B. 45** an die **Geschäftsst. d. J.** (7222)

Empf. **p. 1. 11. Mädch. d. Kochk. f. d. u. jung. Mädch. f. d. Fr. Albertine Welss**, Stellenvermittlerin, **Bahnhofstr. 7.** **Daf. erb. Mädch. j. d. Berufs** jederzeit gute **Stell. b. hoh. Lohn.**

MAGGI'S Bouillon-Kapseln die besten!
In **Kapseln** mit 2 Portionen zu 10 bzw. 15 Pfg. an- gelegentlich empfohlen von
Hugo Blum, Delikatessen, Elisabethmarkt u. Filiale: Danzigerstr. 164.

Neu! **Galé u. Restaurant Max und Moritz.** **Neu!**
Jul. Josef Rosner, Bahnhofstr. 73a.
Empf. die meine neu einricht. **Kühn.** **Frühstück, Mittag u. Abendmahl.** **Warme Speisen** von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr nachts.
Orig. Wiener u. Norddeutsche Küche. **Billigste Preise.** **Deil. Zubereitung.** **Donnerstag, den 19. 10. 05:** **Gr. W. u. st. u. Eisbein-Gesell.** **mit würstl. Abendunterhalt. ung.** **ff. Gumbacher Aktien-Bier.** **ff. Gutmer hell.** (106) **Moritz**
Um **gütigen Zuspruch** bittet **Josef Rosner.** **Neu!**

Berlag von Herm. Costenoble, Berlin W
Friedrich Gerstäckers Volkstümliche Schriften
Neue Costenoble'sche Originalausgabe
Zu Inhalt:
Unter dem **Aequator** u. **Gold** u. **Flusspiraten** des **Mississippi** u. **Kalifornien** in **Arkansas** u. **Im Busch** **Heimliche** u. **unheimliche Geschichten** u. **Unter den** **Pfeilhenden** u. **Blau Wasser** u. **Ans zwei Welt-** **teilen** u. **Streif- und Jagdzüge** u. **Im Eichenst.**
Preis eines Bandes geb. 3 M., bei Abnahme des ganzen Unternehmens (10 Bände) a 2 M. 70 Pf.

Möbel! **Spezialität: Bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen**
in jeder Ausführung empfiehlt preiswert (5038)
L. Marcuse Nachf.,
Möbel-Fabrik, Kornmarktstrasse 7.
Preislisten gratis und franko. **Franko-Versand überall.**

Seine Gesell. Gastst.äume für **Hochzeit** und **Gesellschaften** empfiehlt **Hötel Lengling.**

Restaurant Bahnhofstr. 78.
Jul. W. Muhme.
Ausschank von

Englischbrunnen
S. B. Albert Mordt.

Christophlad
als **Fußbodenanstrich** bestens bewährt (50)

sofort trocknend und geruchlos, von **F. Bernmann** leicht anwendbar **gelbbraun, mahagoni, eichen, nussbaum** und **grünfarbig** in **Bromberg: Carl Grosse Nachf.** **Paul Hintz.**

Vergnügungen

Ratskeller.
Jeden **Donnerstag** **Abend:**
Groß-Frei-Konzert.

Gambrinus-Garten
heute, sowie **täglich** (105)
Frei-Konzert!
Damen-Kapelle Gambrinus.
Schweizerhaus.

Täglich Frei-Konzert,
ausgeführt von der **Hauskapelle.**
Anfang 4 1/2 Uhr. **Kleinert.**
Vier u. Weinrestaurant
Falstaff 1, **Strasse 45**
Jed. **Abend Doppel-Konzert** vom **Damen-Quartett „Franzoi“** und **Geschw. Georgin.** (93)

Konitzer's Festsäle.
Morg. Donnerst. d. 19. abds. 7 Uhr u. **jung. Mädch. f. d. Fr. Albertine Welss**, Stellenvermittlerin, **Bahnhofstr. 7.** **Daf. erb. Mädch. j. d. Berufs** jederzeit gute **Stell. b. hoh. Lohn.**

Etablissement.
Donnerstag, d. 19. Oktober 05:
Erstes

Extra-Konzert
a. **schührt** von der **ganzen Kapelle** **Intre. Regt Nr. 14 (Graf Schwin)** unter **Leitung** des **Königl. Musik-** **dirigenten Herrn Nolte.**
Zur **Aufführung** kommt n. a. : **Marie aus „Das Nachtlager von Granada“**, **Coppelia** **Transcription.** **Symphonie** von **Joachim.** **Quartette z. Op. „Arcadia“** von **G. v. B. Ber. Finale aus „Lucia“** von **L. Muermer. Viccini** aus dem **Ballet „Sylvia“** **Quartette z. Op. „Mignon“.** (336)

Aufang 8 Uhr.
Familien-Viertel a 1 **Mark**, für 3 Personen **gültig.** **Einzelbillets** a 40 Pf. **find** **vorher** bei **E. Stoessel**, **Friedrichspl.**, **i. Cigarrengeschäft u. G. Kapuhln.** **Theaterplatz**, sowie in **Patzor's** **Stabl** zu haben. **Abendbil.** 50 Pf.

CONCORDIA.
Gro. er Erfolg!
Im Reiche der Sirenen.
Wunderbares Lichtballet.
Der Bernhardiner-
Hund als Kunstreiter
Chanoacnalle Dressur.
Henry Ben
Alsen als Akiba!

Nach nie gesehen: **die brit. Ch. Berno's** **Billard-Künstler**

Nach der Vorstellung: **2 Kapellen 2** **Musik!** **Gut errei!** **G. Janz**

Stadt-Theater.
Mittw. Drei Paar Schuhe.
Donnerstag:
Die fromme Helene.
Anfang 7 1/2 Uhr. —
Freitag: Liebelel.
(Vereinsbillets)

Die Volksbibliothek
wird am 18. Oktober cr. wieder geöffnet.